



1996 - 2006

*Tagesbegegnung
Lichtblick*

Amalienstraße 3
67433 Neustadt a.d. Weinstr.
Prot. Dekanat Neustadt
Förderbeirat „Lichtblick“
– lebendige Ökumene –

Diese Broschüre ist gewidmet der

**Mitbegründerin des Lichtblicks
Dekanin Heide Müller**

die am

Donnerstag, 6. Juli 2006
verstorben ist.



10 Jahre- und kein bisschen älter.....

»Wer bräuchte ihn nicht? Und nicht auch immer wieder? Diesen kurzen Moment, der ein wenig Licht ins Dunkle bringt, ein wenig Hoffnung erblühen lässt und damit wieder Mut macht, wo man ansonsten mutlos zu verzweifeln droht.

Mag er im Einzelfall auch jeweils anders aussehen, sich andersartig gestalten- notwendig ist er allemal für jeden und immer wieder neu.

Notwendig ist er insbesondere, wo in vielerlei Gestalt Dunkelheit uns bedroht. Oder auch „nur“ die Anderen Man möchte es nicht glauben, oder aber nicht wahrhaben, dass es „die neue Armut“ unter uns gibt, und dass sie dauernd noch wächst.

Auch in unserer Stadt ist sie festzustellen, diese neue Armut. Darum haben schon vor ein paar Jahren Menschen sich zusammengetan, ihr zu begegnen, d.h. denen zu helfen, die am meisten betroffen sind: Obdachlose, Nichtsesshafte, oder aber auch denen, die in Gefahr stehen, demnächst in einen solchen Zustand abzugleiten. (...) »Weiter kann dort nachgelesen werden:« Denn wenn auch für die nächsten Monate der Lichtblick gesichert ist, so müssen wir uns dennoch um seinen Fortbestand bemühen. Denn leider ist ja nicht damit zu rechnen, dass die derzeitigen „dunklen Ausichten“ den Lichtblick in absehbarer Zeit überflüssig werden lassen.«

Dieser Artikel wurde am 10. November 1996 im Kirchenblatt der katholischen Pfarreien von Neustadt geschrieben- und könnte auch im Herbst 2006 erschienen sein. Wir möchten Sie auf den folgenden Seiten ganz herzlich auf unsere „Lichtblick“- Zeitreise einladen . Unsere Region hier hat in den vergangenen Jahren im sozialen Bereich vieles geschultert und „Lichtblick“ steht mit seinen vielseitigen Angeboten mit-tendrin!



Grußwort

10 Jahre Lichtblick – ein Lichtblick!

Ich freue mich, dass diese Einrichtung mit Sr. Pat unter katholischer Trägerschaft begonnen hat, dann von der evangelischen Kirche „übernommen“ wurde und dennoch in ökumenischer Verbundenheit arbeitet und lebt.

Als wir in Haßloch zum Pfarrfest 2002 den Lichtblick einladen wollten, gab es zunächst Fragen: Wie würden die Eingeladenen reagieren? Wie sollten wir uns verhalten? Wird das gut ausgehen? Schließlich wurde die Einladung ausgesprochen und angenommen. Dann saßen sie mittendrin, Berührungsgängste gingen zurück.... Für den Lichtblick war die Hälfte unseres Erlöses eine Hilfe, für alle aber war die gemeinsame Erfahrung weitaus wertvoller.

Es wäre schön, wenn auch künftig viele für den Lichtblick offen sind den Mut finden, auf ihn zuzugehen.

Michael Janson, Dekan

Schwester Pat



Grußwort

Zum 10-jährigen Bestehen der Tageseinrichtung „Lichtblick“ gratuliere ich ganz herzlich. Die Einrichtung steht beispielhaft für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlich Tätigen zum Wohle wohnungsloser Menschen. Sie ist darüber hinaus auch ein Beispiel für tatkräftiges bürgerschaftliches Engagement.

Wohnungslosigkeit ist die wohl extremste und sichtbarste Form von Armut. Die Wohnungslosenhilfe in Rheinland-Pfalz hat einen wichtigen Auftrag: es geht darum, Menschen zu helfen, die sich aus verschiedensten Gründen in extremer Armut befinden. Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten sind auf differenzierte Hilfen angewiesen. Denn nur so besteht die Chance, die betroffenen Menschen mit ihren unterschiedlichen persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnissen zu erreichen. Die Landesregierung legt daher Wert auf ein gut und differenziert ausgebautes Angebot der Wohnungslosenhilfe in Rheinland-Pfalz.

Das Land verfügt in diesem Sinne über ein bedarfsorientiertes Angebot von Übernachtungs- und Resozialisierungseinrichtungen sowie des Betreuten Wohnens, das ergänzt wird durch ein breit gefächertes niedrigschwelliges Hilfesystem. Hierzu gehört auch der Tagestreff „Lichtblick“ mit seiner Einzelfallhilfe für wohnungslose Menschen in Form von Beratung oder Vermittlung zu anderen Einrichtungen. Mit finanzieller Unterstützung meines Ministeriums, von Kirchengemeinden und anderen Organisationen konnte der Fortbestand des „Lichtblicks“ gesichert werden. Darüber hinaus haben die tatkräftige Mithilfe und große Spendenbereitschaft der Neustädter Bürgerinnen und Bürger, die Übernahme von Patenschaften sowie die Unterstützung durch ortsansässige Betriebe gezeigt, dass die Anlaufstelle breite Akzeptanz gefunden hat und dass eine große Bereitschaft zur Unterstützung besteht. Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle dem Förderbeirat aussprechen.

Ich wünsche dem Tagestreff „Lichtblick“ auch weiterhin viel Erfolg bei seiner Arbeit zugunsten von Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen.

Malu Dreyer
Ministerin für Arbeit, Soziales, Familie und
Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz

Grußworte

OB Löffler

Grußworte

Sabine Röhl

Aller Anfang ist schwer - die Zeit davor!

von Manfred Nuber

Zu Beginn der 90er Jahre sind in Neustadt wiederholt obdachlose Männer auf der Straße oder im Bahnhofsgelände verstorben. Dies machte die Mitarbeiterinnen in der Bahnhofsmision und des damaligen Caritas-Sekretariates - jetzt Caritaszentrum - sehr betroffen. Von den 6 Männern waren 3 davon persönlich bekannt. Diese erschreckenden Ereignisse machten deutlich, dass die vorhandenen Hilfen für die wohnsitzlosen Bürger der Stadt und die Nichtsesshaften nicht ausreichten, zumal seit Ende der 80iger Jahre die Beratungsstellen der Diakonie und der Caritas einen verstärkten Zuwachs von armen Menschen feststellen mussten.

Die Bahnhofsmision bot täglich eine Mahlzeit an und im Bodelschwing-Haus war es möglich, bis zu 3 Nächte monatlich zu übernachten. Die Leistungen des Sozialamtes war auf eine Barleistung in der Regel für maximal 3 Tagessätze monatlich, Bekleidungsbeihilfen und Krankenhilfe begrenzt. In manchen Pfarrämtern wurde den Nichtsesshaften Bargeld im geringem Umfang gegeben und bei Caritas und Bahnhofsmision wurden Gebrauchtkleider ausgegeben.

Bei den genannten Personen nahm die Zahl derer zu, die in Begleitung von Tieren lebten und somit das Übernachtungsangebot nicht annehmen wollten und konnten. Dies galt ebenso für Paare. Gleichzeitig nahm die Verwahrlosung dieser Personengruppe zu. Immer mehr benötigten täglich neue Bekleidung und sprachen deshalb bei Bahnhofsmision und Caritas vor. Der körperliche Verfall, bedingt durch das unstete Leben und einseitige Ernährung in Verbindung mit Krankheiten und Sucht, meist Alkohol, waren einige Gründe für den schlechten Gesundheitszustand.

In den Caritas-Ausschüssen Pfarrverbandes Neustadt wurde diese Beobachtung vorgetragen und überlegt, welche Hilfen noch angeboten werden könnten.

Nachdem auch 1993 wieder 2 Männer im mittleren Alter auf der Straße verstorben waren, nahm dies der Caritas-Ausschuss der Pfarrei St. Josef bei der Sitzung Ende Januar 1994 zum Anlass, sich mit dieser Situation eingehender zu befassen und lud dazu den Leiter des Caritas-Sekretariates, ein. Spontan wurde ein Arbeitskreis ins Leben gerufen, der diese Frage näher untersuchen und Hilfen erarbeiten sollte.

Dieser Kreis nannte sich: „Initiative für Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht oder betroffen sind“.

Die Ideen, den wohnsitzlosen Neustadter und den Nichtsesshaften zu helfen, wurde aber nicht von allen Beteiligten begrüßt und es gab manche Kritik. So war die Frage zu klären, ob tatsächlich Bürger der Stadt keine Wohnung hätten und ohne Obdach leben müssten. Ebenso ob die Hilfe für die Nichtsesshaften ausreicht und ob beide Personengruppen bereits u.a. Sozialhilfe erhielten und damit doppelt versorgt und betreut werden. Die Bahnhofsmision, die Caritas und andere Beratungsdienste überprüften die Situation. Mit den Ergebnissen kam der Initiativkreis zu der Überzeugung, dass die Not der wohnsitzlosen Neustadter Bürger vorhanden sei und die bestehenden Hilfsangebote innerhalb der Stadt für diese Menschen erweitert werden muss.

Es war recht schnell allen Beteiligten klar, das nur dann geholfen werden kann, wenn dafür eine Bleibe am Tage möglich ist. Eine schnelle Antwort war nicht zu finden. Vor allem fehlte es an entsprechenden Räumlichkeiten. Auch wurde die Frage einer Vereinsgründung erörtert, das Für und Wider abgewogen - letztlich entschied sich der Kreis, es bei der bisherigen lockeren Zusammenarbeit zu belassen. Die Geschäftsführung wurde Herrn Nuber, dem damaligen Leiter des Caritas-Sekretariates, übertragen. Auch sollten alle Spenden an die Caritas in Neustadt gehen. Nach wenigen Monaten hatte sich ein harter Kern, gewissermaßen ein „geschäftsführender Ausschuss“ gebildet, in dem Herr Ohmer vom Altenheim St. Ulrich, Herr Manger von CeBeeF,

Herr Krätschmer vom Gesundheitsamt, Herr Böttge vom CJD und Herr Nuber vom Caritas-Sekretariat die tagesaktuellen Fragen erörterten, Konzepte erarbeiteten und Gespräche mit ähnlichen Initiativen, der Stadt und dem Land suchten.

Die Raumfrage war das eine große Problem. Die Martin-Luther-Kirche stellte ab Dezember 1995 den Jugendraum für die Mittagszeit zur Verfügung. Damit konnte 1. Dezember 1995 zur Mittagszeit eine warme Suppe ausgegeben und damit ein Zeichen gesetzt werden. Die Suppe wurde im Altenheim St. Ulrich gekocht, durch den CeBeeF angeliefert und von engagierten Frauen und Männern ausgegeben. Gut 15 Erwachsene erklärten sich bereit, diesen Dienst ehrenamtlich zu erfüllen. Listen wurden geschrieben, Adressen ausgetauscht, Dienstpläne erstellt....., alle waren begeistert bei der Sache. Die Ausgaben wurden durch Spenden der verschiedenen Kirchengemeinden und kirchlichen Gruppen finanziert.

Dies war eine großartige Leistung und fand bei innerhalb und außerhalb der beiden Kirchen großen Anklang. Dies erklärt auch die wachsende Zahl der Ehrenamtlichen und auch die ständig fließenden Spenden.

Zunächst war dieses Angebot auf die Wochentage beschränkt, doch schon von bald wurde allen Beteiligten deutlich, dass dies auf die ganze Woche einschließlich der Sonn- und Feiertage ausgedehnt werden muss. Natürlich spürte das Umfeld recht bald die neuen „Gäste“ und es kam zu Beschwerden. Durch Gespräche mit allen Beteiligten konnten die Fragen zumindest erörtern werden. Von der Zielgruppe wurde das Angebot angenommen und die Initiative überlegte, ob nicht an allen Tagen die Suppe angeboten werden soll, was letztlich auch geschah. Auch wurden Kleidungsstücke gesammelt und direkt bei diesen etwas 1-stündigen Öffnungszeiten ausgegeben.

In den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in und um Neustadt wurde über das Hilfsangebot des Initiativkreises berichtet und bei den verschiedensten Anlässen wie Pfarrfesten, Sommerfesten und Gottesdiensten zu Spende für diese Sache aufgerufen. Dadurch und durch die Berichte der Tagespresse meldet sich immer wieder engagiert Frauen und Männer zur Mitarbeit und es kamen auch immer mehr Spenden. Bis zum Dezember 1996 waren mehr als 20.000,00 DM an Spenden eingegangen. Damit konnten die bisherigen Ausgaben beglichen werden und es war nun für den „Lichtblick“ noch ein Guthaben vorhanden.

Im Sommer 1996 erfuhr ein Mitglied (Herr Ohmer) der Initiative, dass in der Amalienstraße 3 Räumlichkeiten für diese Hilfe möglich wären. Die Ortsbesichtigung durch Frau Dekanin Müller, Herr Nuber und Herr Ohmer und die Gespräche führten dazu, dass ab November 1996 Räume gemietet werden konnten. Hinzu kam der glückliche Umstand, dass sich beim Caritasverband eine junge Frau, Schwester Pat Casey, aus den USA beworben hat, die in den Orden der Waldbreitbacher Franziskanerinnen eintreten wollte. Sie hatte Erfahrungen in der Seemannsmision in Cuxhaven gesammelt und wollte eine Angebot für Wohnungslose in Neustadt oder Umgebung aufbauen. Schwester Pat wurde für diese Aufgabe vom Caritas-Verband Speyer ab 15. November 1996 eingestellt und begann ihren Dienst bei der Caritas in Neustadt. Die Personalkosten trug der Caritasverband der Diözese Speyer e.V.; die Spenden waren ausschließlich für die laufenden Kosten (Miete, Nebenkosten, Ausgaben für die Suppe uam.). Nun waren Räumlichkeiten und eine feste hauptamtliche Kraft vorhanden.

Nun konnte die Hilfe für den Personenkreis ausgebaut werden. Dies war der Beginn der Einrichtung „Lichtblick“.

Schwester Pat renovierte mit den Ehrenamtlichen und den Betroffenen die Räume. Mit den Betroffenen und dem Initiativkreis wurde der Namen „Lichtblick“ für dieses neue Hilfsangebot ausgewählt. Am 18. November 1996 wurde der „Lichtblick“ eröffnet. Damit hatte die Idee, für wohnungslose Neustadt Bürgern und Menschen in vergleichbarer Notlage eine Anlaufstelle zu schaffen, eine feste Adresse bekommen.

Jahresticker 1996: Die Lichtblick-Chronik beginnt mit dem.....

16.10.1996: Gemeinsamer Treffen der Initiatoren und Ehrenamtlichen in der Bahnhofsmision. Einen neuen, nicht negativ besetzten Namen für den Tagestreff gefunden. Arbeitsname im Konzept hieß „Café Sozial“, ab jetzt heißt der Name „Lichtblick, Tagestreff“. Nächstes Treffen festgelegt (14. November 1996) in den bis dahin eingerichteten Räumlichkeiten vom Lichtblick. Nachmittags Begegnungen mit Herren Willi Grün und Erwin Rauch am Bahnhof.

17.10.1996: Rundschreiben an Pfarrverbände. Wirtschaftsplan 1997. Konzept „Café Sozial“ überarbeiten zum Konzept „Lichtblick“.

04.11.1996: Stoff für Stühle bestellt; vom Herrn Böttge, Jugenddorf, lange Unterwäsche abgeholt, (Schlafsäcke noch nicht da) und 2 Stühle zum beziehen vorbei gebracht. Bilderrahmen gekauft und Bilder eingerahmt, Uhr für Regal wurde gespendet. Herr Niederberger (Sozialamt) wegen gemeinnütziger Arbeit in Lichtblick gesprochen.

08.11.1996: Treffen mit Herr Ohmer und Herrn Bogatscher in der Amalienstr. Ergebnis: Waschküche im Vorraum, Eingang zur Toilette und Dusche im Vorraum, Küche eigener Raum, Becken im letzten Raum für die Arztecke (Liege und Schirmwand wird von Dr. Babelotzky gespendet), in der Arztecke soll eine Sitzecke für Gespräche möglich.

18.11.1996: 1. Öffnungstag für Lichtblick. Noch keine Gäste aber 4 Besucher: Frau Pfeiffer spendete, Herr Cuinel, Frau Stolberg und Herr Nuber. Herr Cuinel organisiert 2 kleinere Schilder für die Einfahrt: Lichtblick Eingang im Hof. Herr Nuber benötigt ein paar Fotos von der Entstehung. Mit Frau Mayer arbeitete ich an dem Schreiben an die ehrenamtlichen Helfer/innen. Dienstplan für 2 Wochen.

Ab 02.12.1996 wird die Suppe in den Lichtblick verlegt. Um 16.30 Uhr kamen 6 Gäste zum Kaffee trinken.

20.11.1996: Dr. Babelotzky: Freitag vormittags Sprechstunde, er kümmert sich um die Liege und Schirmwand, Waschbecken noch einzubauen

26.11.1996: Immer mehr Gäste kommen. Gesellschaftsspiele werden in Anspruch genommen, über das Spielen kommt man ins Gespräch und lernt die Betroffenen und ihre Geschichte und Situation kennen. Vertrauen wächst.

27.11.1996: Problem: Gäste gehen nach draußen, um zu rauchen, drinnen sitzen wir allein und winken durch das Fenster. So stelle ich mir eine Anlaufstelle nicht vor. Lösung: Raucherzimmer. Küche und erster Speiseraum bleiben Nichtraucheräume. Vorstellungsgespräch mit zwei Frauen, die ehrenamtlich helfen wollen.

02.12.1996: Ab heute wird die Suppe nicht mehr in der Bahnhofsmision zwischen 16.00 und 18.00 Uhr ausgeteilt, sondern mittags in Lichtblick ausgeteilt.

11.12.1996: Heute zum ersten Mal eine ärztliche Sprechstunde durch Dr. Babelotzky ;

23.12.1996: Heute war die erste Weihnachtsfeier im Lichtblick. 23 Gäste, 6 Besucher. Zum Festessen gab es von der Küche St. Ulrich Kasseler, Kartoffeln und Sauerkraut, zum Nachttisch Eis und Obst. Zum Essen kamen Hans Manger vom CeBeef und Pfarrer Rettig. Petra Thelen, Frau Wolf und Bernd Krämer halfen beim Essen verteilen. Frau Buchberger und Frau Henkel kümmerten sich um Kaffee, Tee und den Kuchen von dem reichlich vorhanden war.

Ein Teller mit Schokolade, Nüssen und Rosinen stand auch auf jedem Tisch. Offizielle Besucher waren: Dekan Degott, Dekanin Müller, Frau Kirsten-Kylburg und Herr Nuber. Nach kurzer Ansprache gab es Bescherung: warme Unterhosen und -hemden die von der Bundeswehr stammten, Handtücher und Seife gespendet von Frau Kauer aus dem Wohnstift, Socken gespendet vom Modehaus Schneider aus Neustadt, Tüten mit Stollen, Obst und Kleinigkeiten. Zwei Mädchen von der Redaktion der Schulzeitung „Alternative“ schenkten Lichtblick ein Kartenspiel (Eifer raus).

Lichtblick Statistik

Monat: November 1996

Wochentag	Datum	Gäste	Besucher	Gesamt
Montag	18.11.96	6	4	10
Dienstag	19.11.96	7	1	8
Mittwoch	20.11.96	3	2	5
Donnerstag	21.11.96	4	5	9
Freitag	22.11.96	4	7	11
Montag	25.11.96	8	5	13
Dienstag	26.11.96	9	2	11
Mittwoch	27.11.96	13	4	17
Donnerstag	28.11.96	10	1	11
Freitag	29.11.96	9	5	14
Summe		73	36	109
Durchschnitt		7	4	11

Hinweis: mit dem Begriff Gäste sind die Menschen gemeint, die auf die Angebote vom Lichtblick angewiesen sind.

Mit dem Begriff Besucher meinen wir die Zahl der Menschen, die Lichtblick als Initiator oder Spender unterstützen und aufsuchen, oder Kontakt mit den Gästen aufnehmen wollen



Ausschnitte aus dem Konzeptentwurf für ein ambulantes Angebot für wohnungslose Frauen und Männer in Neustadt an der Weinstraße 1996

Ähnlich wie in anderen Städten gibt es auch in Neustadt eine Gruppe von Menschen, die keinen festen Wohnsitz mehr haben und sich ständig im Stadtgebiet aufhalten. Ihre Zahl wird auf 60 Personen geschätzt. Im Fachjargon bezeichnet man diese Gruppe als „Stadtstreicher“. Sie muß unterschieden werden von der Gruppe der sogenannten Durchwanderer, auch als „Berber“ genannt. Für Letztgenannte gibt es bereits das Angebot der Bahnmissionsmission bzw. zur kurzfristigen Übernachtung das Bodelschwingh-Haus. Teilweise überschneiden sich beide Gruppen.

Als ein grundsätzliches Ziel der im folgenden konzeptionierten Resozialisierungsmaßnahmen gilt es, wohnungslose Frauen und Männer, also auch Menschen in Notunterkünften, unabhängig vom Erhalt der Sozialhilfe zu machen. Dies ist gerade auch deshalb wichtig, da zu beobachten ist, das der betroffene Personenkreis immer jünger wird und die öffentlichen Kassen immer leerer.

Der Personenkreis, um den es in diesem Konzept geht, kann durch folgende Merkmale näher beschrieben werden:

- gravierende Defizite in mehreren Bereichen, sog. Mehrfachschädigung
- Langandauernder, meist intensiver Suchtmittelmißbrauch und chronifizierter Verlauf der Abhängigkeit
- fehlende tragfähige soziale Bindungen und sozialer Abstieg
- ungesicherte Lebensverhältnisse, Arbeitslosigkeit, Armut, Wohnungslosigkeit
- eitgehender Verlust sozialer Kompetenzen und stark eingeschränkte Fähigkeit zur selbständigen und eigenverantwortlichen Lebensführung

Angehörige dieser Personengruppe weisen insgesamt äußerst problematische Lebensumstände mit oft langjähriger „negativer soziale Karriere“ auf. Wohnungslose sind oft schon aus dem sozialen Netz herausgefallen.

Die Tagesbegegnungsstätte

Die bestehenden Hilfsangebote werden der besonderen Problematik dieses Klientels nicht gerecht. Die traditionellen Hilfsangebote mit ihrer klassischen „Komm-Struktur“ erreichen den Personenkreis nicht oder nur selten. Von daher soll die Tagesbegegnungsstätte modellhaft Alternativen mit Hilfe für solch ein problematisches Klientel aufzeigen. Die Bereitstellung eines entsprechenden ambulanten Angebotes für diesen Personenkreis kann das Problem des fehlenden Wohnraumes nicht lösen und soll auch nicht als ein Ersatz für Maßnahmen zur Wohnraumbeschaffung angesehen werden.

In wirtschaftlichen Krisenzeiten, wie sie derzeit erlebt werden und deren Auswirkungen immer breitere Schichten der Gesellschaft in Mitleidenschaft ziehen, ist es besonders wichtig, auch auf das Schicksal derer, die schon immer ganz unten standen, aufmerksam zu machen und ihnen Gehör zu verschaffen. Darüber hinaus gilt es in der Tagesbegegnungsstätte auch die Menschen zu erreichen, die gerade erst seit kurzer Zeit wohnungslos sind, um Ihnen eine rasche Resozialisierungshilfe anzubieten.

Mit der Einrichtung einer Tagesbegegnungsstätte als niedrigschwelligem Angebot ist ein Einstieg zur weiteren Bewältigung der Problematik dieses Personenkreises beabsichtigt.

Angebote und Ziel der Tagesbegegnungsstätte

Für den benannten Personenkreis sollen die Folgen einer zunehmenden Verelendung gemildert werden. Es geht einmal darum, Grundbedürfnisse des täglichen „Über-,Lebens“ für den Personenkreis zu sichern.

Mit den folgenden Angeboten der Tagesbegegnungsstätte soll während einer Testphase vom November 1996 bis November 1997 versucht werden, das Leben unter der Bedingung der Wohnungslosigkeit etwas erträglicher zu gestalten und Perspektiven für eine echte Rehabilitation zu eröffnen.

Bereiche, die durch die Tagesbegegnungsstätte als Anlaufstelle abgedeckt werden sollen:

- Angebot von Tee/Kaffee und einer warmen Mahlzeit; Bereitstellung der Möglichkeit, Kleinigkeiten selbst zuzubereiten
- Kostenlose Verteilung von Schlafsäcken und warmer Unterwäsche während der Wintermonate
- Körperpflege; Möglichkeit zum Duschen und zum Reinigen der Wäsche
- Regelmäßige Sprechstunde eines niedergelassenen Arztes, sowie Vermittlung weiterer medizinischer Hilfen, in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Neustadt/Wstr.

Gerade in diesem Bereich soll ein großer Schwerpunkt des Angebotes der Tagesbegegnungsstätte liegen, da nachgewiesenermaßen gerade bei dem angesprochenen Klientel eine sehr große Hemmschwelle besteht, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Erfahrungen zeigen, daß viele dieser Menschen an lang nicht behandelten Erkrankungen leiden. Mit dem Verständnis des Arztes in der Begegnungsstätte für die besondere Situation des Klientels und mit der Möglichkeit, vor dem Arztbesuch duschen zu können, kann die Hemmschwelle, sich in ärztliche Behandlung zu begeben, gesenkt werden.

Erfahrungen in anderen Bundesländern und Städten haben gezeigt, daß gerade in diesem Bereich die gravierendsten Defizite vorhanden sind. Medizinische Prävention und rasche Behandlung von Krankheiten vermindern gesellschaftliche Kosten, die durch lange nicht behandelte Krankheiten entstehen.

Stand: 18. November 1996

Rheinpfalz, 25. November 1996

Obdachlosen einen „Lichtblick“ geschaffen

Ab 2. Dezember täglich eine warme Suppe im neuen Treffpunkt – Ehrenamtliche zum Helfen gesucht

„Lichtblick“ heißt der Obdachlosentreff, den die Caritas in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen in der Amalienstraße 3 eingerichtet hat. Die Einrichtung soll ein Lichtblick für Menschen sein, die keine Wohnung haben oder in einfachsten Verhältnissen leben.

Hier können sich diese Menschen tagsüber aufhalten, bekommen eine warme Suppe, können sich waschen, sich aufwärmen, ihre Kleidung reinigen, sich mit anderen unterhalten und auf Wunsch wird auch Sozialberatung und medizinische Versorgung angeboten“, erläutert Manfred Nuber, Leiter des Caritas-Sekretariats die Aufgaben des „Lichtblick“. Zum „Lichtblick“ gehören zwei Aufenthaltsräume, Umkleieraum mit Dusche, Küche, Toilette und Abstellraum.

Geführt wird der Obdachlosentreff von Schwester Pat, die den Franziskanerinnen des Ordens von Waldbrunn angehört. Die gebürtige Amerikanerin hat sich bereits in ihrer Heimat mehrere Jahre um obdachlose Menschen gekümmert. Seit zehn Jahren arbeitet sie in Deutschland im sozialen Bereich, so auch einige Zeit als Streetworkerin in Bremerhaven.

Der Obdachlosentreff ist eine Weiterentwicklung des seit Januar 1994 bestehenden Angebots einer „warmen Suppe“. Dieses Angebot einer täglichen warmen Mahlzeit für Obdachlose und andere Menschen in Not war von den Kirchengemeinde St. Joseph und Martin-Luther initiiert worden. In der Anfangszeit wurde die tägliche Suppe in den Gemeinderäumen der Martin-Luther-Kirche, später dann in der Bahnhofsmmission ausgegeben.

„Schon zu Beginn gab es die Vorstellung eine Tageseinrichtung für Obdachlose zu gründen“, erzählt Schwester Pat. Doch standen keine ausreichenden finanziellen Mittel zur Verfügung. Inzwischen wurde ein Spendenguthaben von 10 000 Mark angesam-

met. Außerdem soll ein Drittel einer bis 27. November andauernden Sammlung des Caritas in der Diözese Speyer für den Neustädter Obdachlosentreff verwendet werden. „Wir rechnen mit etwa 50 000 Mark“, so Nuber.

Im Lichtblick werden jeden Monat Kosten zwischen 1500 und 2000 Mark anfallen“, erwartet Schwester Pat. Dies ohne Personalkosten, die von der Caritas getragen werden. Der Umbau und die Einrichtung der Räume wurde ebenfalls aus Spenden finanziert.

„Auch die Stadt Neustadt hat sich an der Einrichtung beteiligt“, so Nuber. Regelmäßig unterstützt wird der Obdachlosentreff von den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden Neustadts, dem Diakonischen Werk, dem Sozial- und Jugendamt der Stadt, dem Gesundheitsamt, vom Jugenddorf, dem CeBecF, der katholischen Frauengemeinschaft Ham-bach und Privatpersonen.

Außer Schwester Pat werden ehrenamtliche Helfer in der Einrichtung tätig sein. Kaffee kochen, Geschirr spülen, Essen ausgeben, aber auch die Bereitschaft zu Gesprächen mit den Besuchern, die in den Treff kommen, nennt Schwester Pat als einige Aufgaben der Helfer. „Die Initiative zum Ge-

spräch sollte von den Besuchern ausgehen, denn keiner soll hier Beratung oder Betreuung aufgedrängt bekommen“, so Schwester Pat.

Geöffnet ist der „Lichtblick“ von Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr. Am Montag, 2. Dezember, gibt es täglich eine „warme Suppe“. Benötigt werden noch ehrenamtliche Helfer und Spenden. (anr)



Kümmern sich um Neustädter Obdachlose: Schwester Pat und Manfred Nuber. — FOTO: FRANK

Die Geburtshelferinnen und- Helfer

Initiative für Menschen, die von Wohnungsnot bedroht oder betroffen sind

Dekanin Heide Müller

Dekan Alois Degott,

Martin-Luther-Kirchengemeinde, Pfarrer: Herwig Rettig

Pfarrei St. Josef, Pfarrer: Hermann Görl,

Altenheim St. Ulrich, Leitung: Ernst Ohmer,

Ce Be eF, Leitung: Hans Manger,

Kreisverwaltung - Gesundheitsamt, Sozialarbeiter: Franz Krätschmer,

Stadtverwaltung - Sozialamt, Leitung: Herr Dehm,

CJD, Herr Böttge,

Caritas-Sekretariat, Leitung: Herr Nuber, später Frau Wesselmann-Pauly

Diakonisches Werk, Sozialarbeiterin: Frau Schnorr,

Frauen Helfen Frauen, Fr. Rosemarie Lang-Barke,

Freie Christengemeinde, Pfarrer Frank Schmidt,

und Privatpersonen



Jahresticker 1997

21.1.1997: Gerd, der Kanadier, ist der erster, der die Dusche benutzt. Martin ist am 27.1.97 zweiter.

4.2.1997: Initiatorentreffen in Lichtblick nach Schließung um 17.30 Uhr. Entscheidung fällig, daß wir Geld für unsere Leistungen nehmen. Die Überlegung ist, eine Mark jeweils für die Suppe, für die Dusche und für die Wäsche zu verlangen. Doch die Entscheidung wird von den Initiatoren getroffen, daß wir es dabei lassen, daß die Leistungen schon was kosten, doch die Bezahlung läuft freiwillig und unkontrolliert durch die vorhandenen Spendendosen ab. Wir machen auf die Spendendosen immer wieder aufmerksam. Kostendeckend wird es niemals sein, wenn wir Geld von den Betroffenen verlangen. Die Initiatoren wollen, daß Lichtblick da ist, um die Menschen zu helfen, ohne zu fragen, ob sie diese Hilfe bezahlen können. 20 zusätzliche Spendendosen werden bestellt, die an die Kasse von Geschäften stehen.

10.5.1997: Berbergottesdienst in Martin Luther Kirche, anschließend Grillfest.

27.5.1997: Wohnungslosenprojekt von St. Ingbert zu Besuch und Besichtigung in Lichtblick

11.6.1997: Initiatorentreffen: Da wir zuerst nur ein Testjahr uns vorgenommen haben, wird jetzt nach mehr als sechs Monate Erfahrung reflektiert, ob wir über das Testjahr hinaus Lichtblick weiter betreiben. Es schaut so aus, da es genug Spendengelder für ein weiteres Jahr gibt, daß wir den Mietvertrag verlängern.

15.6.1997: Waldgottesdienst in Esthal mit Pfarrfest anschließend. Beim Gottesdienst Lichtblick vorgestellt. Mehrere Lichtblicker mit dabei.

22.7.1997: Tag der offenen Tür in Lichtblick Gäste und Räume werden von Dekanin Müller und Dekan Degott gesegnet.

14.9.1997: Gottesdienst und Pfarrfest in Lambrecht, Lichtblick zu Gast.

28.9.1997: Multi-Kulti-Fest, Vorurteile werden symbolisch beerdigt, Lichtblick stellt sich mit Info-stand vor.

18.11.1997: Lichtblick feiert Geburtstag, 1 Jahr alt!

21.12.1997: Berbergottesdienst in Martin-Luther-Kirche mit Berber Hochzeit und anschließend Feier

24.12.1997: Weihnachtsfeier in Lichtblick, Festessen, anschließend kurze Andacht und Bescherung.

Diesjährige Weihnachtsfeier anders als letztes Jahr. Im vorigen Jahr war Lichtblick sehr neu und die Gäste waren einzelne, einsame Menschen. Dieses Jahr ist ein Art Gemeinde gewachsen.



Hausordnung

Es ist nicht selbstverständlich, daß es LICHTBLICK gibt!!!
Wenn Euch der Erhalt vom LICHTBLICK wichtig ist, müssen ALLE mitanpacken!!!

Wir fordern von Euch Gästen vom Lichtblick Zusammenhalt, Mitarbeit und, daß Ihr Rücksicht aufeinander nehmt, damit Lichtblick bestehen bleibt.

Das bedeutet, daß ALLE mit verantwortlich sind und mit darauf achten, daß die Einrichtung SAUBER und für ALLE offen bleibt.

Was ist gemeint?

1. Sauberhalten der Toilette! Wir haben nur EINE Toilette für ALLE.
2. Sauberhalten der Dusche! Wir haben nur EINE Dusche für ALLE.
3. Sauberhalten der Aufenthaltsräume! wie z.B. Geschirr wegräumen...
4. Kein Alkoholkonsum in den Räumen! Dafür ist Alkohol im Hof erlaubt, was nicht selbstverständlich ist!
5. Sauberhalten des Hofes! wie z.B. Hundedreck und Zigarettenkippen entfernen, Müll trennen...
6. LICHTBLICK ist für ALLE da, die einen Lichtblick brauchen!

Jetzt wißt, Ihr was gemeint ist!

Wir, die Mitarbeiter vom Lichtblick, bemühen uns mit viel Engagement, Kraft und Kampf, täglich den Lichtblick für Euch zu erhalten.

Darum bitten wir Euch alle um Unterstützung, Zusammenhalt, Verantwortung und Mitarbeit. DANKE!

P.S. Wer sich nicht an die Hausordnung hält, bekommt eine Verwarnung.
Bei zwei Verwarnungen gibt es Haus- und Hofverbot.

Bei schwerwiegenden Mißachtungen der Hausordnung, wie z.B. Alkoholmißbrauch oder Diebstahl, wird ein sofortiges Haus- und Hofverbot erteilt.

Wenn Ihr den Lichtblick braucht, dann wißt Ihr wohin. Wir sind für Euch da! Sorgt aber auch dafür, daß der Lichtblick Euch erhalten bleibt!

JETZT LIEGT ES AN EUCH!!!

(DIESE HAUSORDNUNG WURDE VON LICHTBLICKS GÄSTEN FORMULIERT)

„Berbergottesdienst“ am 10. Mai 1997

Predigt an die Kirchengemeinde der Martin-Luther Kirche Berbergottesdienst am Samstag, 10. Mai 1997

„Wir sind eine Randgemeinde der Menschheit. Wir nennen uns Berber. Und manche Menschen meinen auch wir sind Penner. Wir sitzen auf der Straße und betteln. Manche Leute laufen an uns vorbei und sagen, wenn ich denen eine Mark gebe, wird er es versaufen. Kein Mensch geht auf den Menschen zu und fragt nach seinem Problem. Obwohl dieser Mensch Liebe und Herzlichkeit sucht. In der Bibel steht: Klopfe dran und dir wird aufgetan. (...)

In Neustadt ist eine Anlaufstelle gegründet namens Lichtblick und jeder Mensch braucht einen Lichtblick. Es wurde gegründet, damit die Menschen auf der Straße eine Heimat finden können.

Der Pfarrer Herwig hat es ermöglicht, dass wir mit Hund und Menschen zusammen leben dürfen in der Kirche. Und der beste Freund des Berbers ist der Hund. Er ist wachsam und treu.(...)“

Ich stehe in Vertretung von einer guten Freundin aus Irland und nun sprechen wir das Gebet aus Irland:

Mögest du warme Worte
An einem kalten Abend haben,
Vollmond in einer dunklen Nacht
Und eine sanfte Straße auf deinem Weg.

Die Predigt wurde von Bernd gehalten.



„Ein Gespräch hilft schon in der miesen Situation“

Schüler von RAG haben Kontakt zu den Menschen im Obdachlosenref „Lichtblick“ - Heute starten sie eine Sanierungsaktion



Rheinpfalz, 19.11.1997

Polizeiverordnung mehrheitlich beschlossen

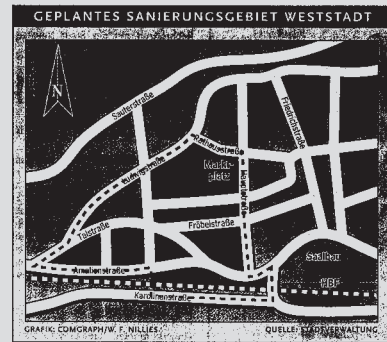
CDU: Sozialausschuß soll sich mit Stadtreichern befassen – Vorarbeiten für neues Sanierungsgebiet

Nach einem heftigen Schlagabtausch über die neue Polizeiverordnung zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung (wie berichtet gestern) wurde das Paragrafenwerk gestern abend im Stadtrat gegen die Stimmen von Grünen und Götz Hofmann (FDP) und bei Enthaltung der ÖDP mehrheitlich angenommen.

Dr. Jürgen Weiler als „grobe Unverschämtheit“ zurückwies; vielmehr gehe es um Gefahrenabwehr. Dörlich wies genau, daß die Stadt Zug um Zug mit Spielgeräten ausgestattet werde. Dörlich konkretisierte unter anderem mit einem Absatz aus der Verordnung, wonach über 16jährige Spielgeräte nicht benutzen dürfen. Streng genommen dürften Eltern sich also nicht mehr mit einem Kleinkind auf eine Schaukel setzen. Weiler wies dies als „böswertig“ zurück. Die Verordnung zielt auf niemanden ab, der sich halbwegs ordentlich verhalte.

Rosemarie Lang-Barke (Grüne) fragte, was denn eine strenge Verordnung nütze, wenn sie bei der Umsetzung mit viel gesundem Menschenverstand entschärft werden müsse. Clemens Stahl (CDU) warb für die Verordnung, weil auch das Gefühl von Sicherheit ein Stück Lebensqualität ausmache. Wenn man aber nach einem Jahr den Eindruck gewinne, daß die Bürger „geängelt“ werden, könne man die Verordnung immer noch rückgängig machen.

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Lutz Frisch begrüßte die Verordnung als Möglichkeit, negative Aspekte aus der Stadt herauszukommen, sie sei aber kein Mittel, soziale Probleme wie das der Stadtreicher zu lösen. Die CDU beantragte deshalb, daß sich der Sozialhilfenausschuß in seiner nächsten Sitzung damit befassen solle, wie man dieser Gruppe besser Rechnung tragen könne. Frisch merkte an, daß es besser gewesen wäre, bestehende Verordnun-



gen in der neuen zusammenzufassen und aufzuheben, als nun noch eine neue zu schaffen. Ähnlich äußerte sich der SPD-Fraktionsvorsitzende Werner Schreiner, der zudem meinte, die neue Verordnung dürfe nicht einfach abgehakt werden, sondern müsse mit viel Fingerspitzengefühl umgesetzt werden.

Außerdem hat der Stadtrat beschlossen, in der Weststadt vorbereitende Untersuchungen zur Behebung

städtischer Mißstände und von Funktionsschwächen durchführen zu lassen. Dies ist der erste Schritt zur Ausweisung eines Sanierungsgebietes im Westen der Stadt, wie es seit Monaten im Gespräch ist (wir berichteten zuletzt am 28. Januar), weil die Innenstadt-Sanierung weitgehend abgeschlossen ist. Die Grenzen des künftigen Sanierungsgebietes zeigt obige Grafik. (boe/nob)

—Weiterer Bericht folgt

Rheinpfalz, 11.3.1998

AC
 BAUMKÖRPER & IMMOBILIEN OMAG
 Wir haben aktuelle Angebote in:
 Dudesheim, Wachenheim, Neustadt, Großflöschingen
 ☎ 0 62 36) 4 11 45
 Wir suchen neue Mäxler!

Franz-Josef Wittkampf erklärte, der ÖDP-Fraktion schmecke die Verordnung nicht, weil sie „so stramm und rechtspolitisch extrem“ sei. Sie sei eindeutig zugeschnitten auf einen Personenkreis, dessen Probleme mit der Verordnung nicht zu lösen seien. Hans Naurner (CDU) rief dazwischen: „Hier wird Tierschutz betrieben, nicht Opferschutz.“
 Gudrun Dörlich (Grüne) kritisierte, die Verordnung richte sich nicht nur gegen Tauben und Hunde, sondern vor allem gegen Kinder, Jugendliche und Nichteisige, was Oberbürger-

„Lichtblick“ künftig ohne Schwester Pat

Caritasverband gibt Geschäftsführung an Initiatorenkreis zurück – Neuer Träger gesucht

Die bisherige Leiterin des Obdachlosensreffs „Lichtblick“, Schwester Pat Jansen, hat aus persönlichen Gründen die Leitung des stark frequentierten Aufgebotes in der Amalienstraße abgegeben. Der Caritasverband im Dekanat hat Dörlichen will die Geschäftsführung an „Lichtblick“ an den Initiatorenkreis zurückgeben, sobald die schon laufende Gespräche mit entsprechenden Trägern abgeschlossen sind. Über die Größe des Rückbaus wurde nichts mitgeteilt.

Der Caritasverband will sich dann in nächster Phase an der Weiterentwicklung des Tagestreffs beteiligen. Träger-

der Einrichtung können Untersuchungen und Organisationen sowohl kollektiver als auch privater Art sein. Dem Initiatorenkreis gehören als kollektives und ehrenamtliches Räteorgan: mindestens drei Stadtbezirke an, das der Caritasverband, das Diakonische Werk, das Gesundheitsamt und das Sozialamt der Caritas sowie Private.

Die Initiatoren haben Hans Manger (CDU) gebeten, die kommunale Leitung des „Lichtblicks“ zu übernehmen. Der künftige Träger wird dann einen neuen Leiter des Tagestreffs bestimmen. Manger hat den Auftrag angenommen. So wurde auf jeden Fall ge-

rade in der letzten Jahreshälfte das Angebot von „Lichtblick“ an Durchwanderer in voller Umfang aufrechtzuerhalten, betont der kommunale Leiter und will Spekulationen über eine Schließung von dem Weg gestrichelt werden. „Wir müssen also garantieren, die legitime und gut durchgeführte Arbeit im „Lichtblick“ weiterzuführen“, so Manger. Die Einrichtung sei auch weiterhin auf Geld- und Sachspenden angewiesen. (j)

Rheinpfalz, 7.12.1998

- 16.3.1998 Fußballspiel der Mannschaft Lichtblick gegen Jugenddorf. 1:1 Kein schlechtes Ergebnis.
- 19.5.1998: Treffen des Geschäftsführenden Ausschuß:
Thema ist die Kündigung der Räumlichkeiten. Doch überall gibt es Nachbarn, die kein Verständnis für Lichtblick haben. Es wird eine gemeinsame Sitzung der Ehrenamtlichen und Initiatoren geben, um Zukunft von Lichtblick zu besprechen. Vereinsgründung wird abgelehnt.
- 8.6.1998: Heute beginnen die Dreharbeiten in Lichtblick.
- 23.6.1998: Sitzung der Besucherkommission Lichtblick: zwei Teams bilden sich, um Nachbarn zu besuchen. Jeweils ein Initiator und ein Ehrenamtliche: Herr Böttge zusammen mit Fr. Annweiler; Fr. Lang-Barke zusammen mit Herrn Ritthaler. Sr. Pat und Herr Ohmer suchen andere Räume. Zehn verschiedenen leerstehenden Wohnungen mit Möglichkeit zur Aufenthalt im Hof werden besichtigt.
- 10.7.1998: Treffen der Besucherkommission. Ärztliche Versorgung wird von Dr. Jürgen Brohl übernommen. Erste Sprechstunde in Lichtblick am 17.7.1998.
- 17.8.1998: Gemeinsames Treffen der Initiatoren und Ehrenamtlichen vom Lichtblick: Bericht der Besucherkommission. Vermieter nimmt die Kündigung der Räumlichkeiten in der Amalienstr. 3 zurück.
- 7.9.1998 - 25.9.1998: Renovierung von Lichtblick, um Auflagen von Gesundheitsamt zu erfüllen. In der Zeit bleibt Lichtblick geschlossen. Das Team hat Zeit für die Renovierung und um zusammenzufinden.
- 31.10.1998: Flohmarkt und Infostand von Lichtblick für Lichtblick in der Fußgängerzone.
- 5.11.1998: Gespräch mit dem geschäftsführenden Ausschuß. Frau Wesselmann informiert, daß Sr. Pat die Leitung von Lichtblick mit sofortiger Wirkung aufgibt. Thema des Gespräches ist die Zukunft von Lichtblick. In der Zwischenzeit nimmt der geschäftsführende Ausschuss kommissarisch folgende Aufgaben wahr: Herr Manger: Ansprechpartner für die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen von Lichtblick/Logistik vor Ort Frau Wesselmann- Pauly: Verwaltung von Lichtblick, Buchhaltung, Spendenverwaltung, Post Herr Krätchmer: Eine Sprechstunde am Mittwoch jeder Woche für die Gäste Frau Schnorr: Beratungsgespräche für Gäste von Lichtblick im Rahmen der Sozialberatung.
- 26.11.1998: Treffen der Initiatoren: Folgendes wird beschlossen: Die Trägerschaft soll von einem bestehenden Rechtsträger übernommen werden. Die Initiatoren und weitere im Lichtblick interessierte Personen und Gruppen sollen sich in einem Förderverein zusammenschließen
- 15.12.1998: Sitzung des Initiatorenkreises Frau Dekanin Müller teilt mit, dass das Protestantische Dekanat die Trägerschaft übernehmen würde. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. Aufgabe des Trägers wird es nun sein, eine Leiterin/ einen Leiter über ABM- Mittel zu finden .Bis zum 31.3.1999 ist eine Übergangszeit vorgesehen. In dieser Zeit arbeiten Frau Dekanin Müller für den Träger, Frau Wesselmann- Pauly für den Caritasverband und Herr Manger als kommissarischer Geschäftsführer des Lichtblicks eng zusammen.
- 24.12.1998: Weihnachtsfeier in Lichtblick. Die gemeinnützige Mitarbeiter, Herbert Höchel, Anja Junghanns und Jutta Klaus vorbereiten das Festessen. Sr. Pat bringt die gespendeten Geschenke, die in ihrem Büro gelagert waren, vorbei. Zwei kleine Mädchen treten auf zu Beginn. Das eine spielt für die Lichtblicker auf ihrer Flöte, während das andere singt. Anschließend überreichen sie den Lichtblick eine Spende von DM 60, die sie von ihrer Taschengeld gespart haben. Sr. Pat hält zum letzten Mal eine kurze Andacht vor dem Essen. „Vor vielen, vielen Jahren ist an diesem Tag ein Kind geboren, das ebenso wie ihr eine Herberge gesucht hat, viel unterwegs war und kein Ort hatte, wo es das Haupt hinlegen könnte. Das Kind hatte aber eine Krippe mit warmen Stroh. Möge Lichtblick Euch ebenso einen Strohalm sein, und Euch die Wärme und Geborgenheit schenken, möge den Stern des Kindes Euch auf Euren Weg begleiten, und möge den Segen des Kindes auf Euch sein.“

1998- Der Film – Lichtblick

Benno Biedermann

Der Film über den Tagestreff „Lichtblick“, stellt den ZuschauerInnen eine Einrichtung für wohnungslose Männer und Frauen in Neustadt an der Weinstraße vor. Dabei handelt es sich nicht um eine therapeutische Einrichtung, sondern um eine erste Anlaufstelle für die, die - wie es im Jargon heißt - „Platte machen“.

Die amerikanische Franziskanerin Pat macht deutlich, daß es hier zunächst einmal um Nächstenliebe geht, darum, einen „ein Lichtblick“ anzubieten, ein „kleines Licht, eine Linderung“. Intention ist, der schlimmsten Not zu begegnen. Die Suche nach Obdach, Essen und Trinken, aber auch zu einem gewissen Maße, das Bedürfnis nach Geborgenheit und menschlicher Wärme sind es, die die Menschen hierher führt.

Wer in den „Lichtblick“ kommt, muß sich nicht verändern. Alle werden mit ihrer jeweiligen Persönlichkeit, mit ihren Geschichten und Sehnsüchten angenommen. Solidarität gibt es hier ohne den Anspruch von Gegenleistung. Ein Stück Heimat, nahezu Familie(nersatz), finden hier Männer und Frauen, die ansonsten in vielerlei Beziehung „entwurzelt“ sind.

2. Kritische Bewertung

Der Film will auf ein zentrales Phänomen und Problem hinweisen. Randgruppen werden in unserer Gesellschaft ins Abseits gedrängt, weil sie den üblichen Ansprüchen nicht genügen. Im „Lichtblick“ stellen sich diese Ansprüche nicht.

An dieser Stelle könnte eine mögliche Kritik des Films ansetzen, denn es könnte so wirken, als würde der Film das Symptom, nicht aber die Ursache der Nichtsesshaftigkeit anprangern. Diese Kritik ist sicherlich nur zum Teil berechtigt, denn der Film benennt bereits eine Reihe von Gründen, die dafür verantwortlich sind, daß Menschen in der Obdachlosigkeit landen. Außerdem wird dieser mögliche Vorwurf weder der Einrichtung noch der Intuition des Filmes gerecht. Der Film richtet sich eben nicht an professionelle HelferInnen mit zielorientiertem, therapeutischem Ansatz, sondern an ein interessiertes, sozial engagiertes Publikum. Er macht auf ein Problem in unserer Gesellschaft und eine Umgehensweise damit aufmerksam, nicht auf Lösungen.



Wesen und Geist vom Lichtblick

zusammengefaßt in 5 unverzichtbare Elemente von Pat Casey

1. Gastfreundschaft
2. Akzeptanz und Toleranz
3. Heimat
4. Beschäftigung
5. Wegbegleitung

zur Gastfreundschaft:

Wir sind Gastgeber. Die Menschen, die auf Lichtblick angewiesen sind, sind unsere Gäste. Gastfreundschaft macht als erstes das Wesen und den Geist von Lichtblick aus.

Da sind wir gefragt, nicht nur ein offenes Haus zu bieten, eine offene Tür zu haben, sondern auch offene Ohren im Gespräch mit den Gästen und ein offenes Herz.

zur Akzeptanz und Toleranz:

Unsere Gäste sind vielleicht die schwierigsten Menschen der Gesellschaft, deswegen stehen sie am Rande. Wir sind nicht dafür da, sie zu ändern, sie umzuerziehen. Wir sind gefragt, die Gäste so zu nehmen, so aufzunehmen und anzunehmen, wie sie sind.

zur Heimat:

Beim dritten Element wird deutlich, daß es um ein Werden geht, eine Entfaltung und Entwicklung von Beziehung zwischen uns und unseren Gästen. Es handelt sich um eine Art Prozeß. Zuerst öffnen wir uns für unsere Gäste, indem wir ihnen Akzeptanz und Toleranz entgegenbringen, dann öffnen sie sich uns gegenüber. Mit der Zeit fühlen sie sich angenommen. Das Vertrauen wächst und es entsteht eine Art Gemeinde, eine Gemeinschaft, eine Zugehörigkeit, die keine Stadt, kein Ort unseren Gästen sonst bietet, und sie finden bei uns Heimat.

zur Beschäftigung:

Damit Lichtblick sich entfaltet und gestaltet, müssen alle etwas dafür „tun“. Da sind wir und unsere Gäste gefragt, uns mit allen Talenten und Gaben einzubringen. Es gehört zum Resozialisierungsprozeß, einen Sinn im Leben wieder zu entdecken, einander zum sinnvollen Tun zu ermutigen, das zu entlocken, was in uns steckt, was wir dazu beitragen können, zu entdecken, wie wir uns ergänzen und gegenseitig helfen können.

zur Wegbegleitung:

Wir gehen miteinander einen Weg, der manche Gäste sogar zurück zur Gesellschaft, zurück zu einem geordneten Leben führt. Wir gehen keinen Weg für sie, sondern wir gehen mit ihnen. Der Weg der Resozialisierung endet nicht mit dem Einzug in eine Wohnung. Zum wieder seßhaft werden gehört eine Nachbetreuung dazu. Auch dies muß geleistet werden und gehört zum Lichtblick als unverzichtbares Element.

Diese fünf Punkte machen den Geist und das Wesen von Lichtblick aus, machen den Lichtblick erst lebendig.



Jahresticker 1999

- 1.3.99:** Hans Eber-Huber wird als Leiter der Einrichtung über ABM- Mittel eingestellt. Sigrd Wehr beginnt im Rahmen eines SAM- Vertrages ihre Tätigkeit.
- 26.3.99:** Geschäftsübergabe von Caritas an das Prot. Dekanat.
- 8.4.99:** Der Förderkreis „Lichtblick“ gründet sich - 2. Aprilwoche: Lichtblick schließt für eine Woche, nachdem es zu mehreren Schlägereien gekommen ist. Ergebnis: Alkoholverbot auf dem gesamten Gelände, Unkostenbeteiligung für das Mittagessen, regelmäßige Teambesprechungen.
- 1.6.99:** eine Wandergruppe gründet sich - Wandern mit Jörg-Juni: die erste Zeitung wird veröffentlicht.
- 21.6. bis 25.6.:** Eine Filmgruppe besucht den Lichtblick und stellt 4 Kurzfilme zusammen.
- 3.8. bis 6.8.99:** Dank einer großen Spende können wir uns ein schönes Sommerprogramm leisten: Helmbachweiher, Ebertpark und Luisenpark sind einige Ziele.
- 11.8.99:** Sonnenfinsternis - auch wir sind dabei.
- 24.9.99:** Franz-Josef hat ein großes Bild gemalt, es wird feierlich auf dem Parkplatz enthüllt.
- 29.9.99:** Lichtblick wird im Sozialhilfeausschuss der Stadt vorgestellt.
- 26.10.99:** Lichtblick erhält den Innovationspreis für soziale Projekte durch das Sozialministerium.
- 7.12. bis 10.12.99:** Infowoche zum Thema „Armut in Deutschland“ mit Ausstellung, Vorträge, Tag der Offenen Tür und Benefiz- Konzert im Neustadter Saalbau.
- 24.12.99:** Wir feiern Heilig Abend mit über 40 Gäste.



◆ Lichtblick ◆

Jahrgang 1 Ausgabe 1 Juni 1999

Wir über uns...

Vor Ihnen liegt nun die erste "Lichtblick" - Zeitung. Die Zeitung wurde zusammengestellt von Besuchern und Mitarbeitern der Tagesbegegnungsstätte. Der "Lichtblick" ist eine Einrichtung für Menschen in Not. Not kann in sehr unterschiedlichen Formen auftreten, sei es Not aufgrund der finanziellen Lage, Not durch Drogensucht oder Not durch Wohnungslosigkeit. Alle Bürgerinnen und Bürger aus Neustadt und Umgebung, aber auch diejenigen, die Neustadt als Anlaufstelle auf der Durchreise wählen, sind bei uns willkommen. 1998 konnten wir fast 7000 Besucher begrüßen, durchschnittlich waren dies täglich über 30, die den "Lichtblick" aufsuchten. Träger der Einrichtung ist das Protestantische Dekanat Neustadt, und finanziert wird die Einrichtung bislang ausschließlich über Spenden. Zur Zeit haben wir im "Lichtblick" folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (alle über Arbeitsamt oder Sozialamt angestellt): Jutta Claus, Sigrd Wehr, Jörg Schaffner und Hans Eber-Huber. Darüber hinaus ein fester Stamm von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

◆◆◆

Geöffnet ist der "Lichtblick" von Montag bis Freitags von 9 Uhr bis 16 Uhr. Ab 9 Uhr gibt es Frühstück und ab 12 Uhr Mittagessen. Dreimal die Woche verlangen wir 3 DM, da wir das Essen geliefert bekommen, und zweimal die Woche kostet es nix. Dann kochen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen für uns.

Immer eine offene Tür

Gedichte

◆◆◆

Ich fiel einst in einen Abgrund
sehr tief
um mich herum nur Dunkelheit
Ich ging einen langen Weg
durch dieses Dunkel
Plötzlich, in weiter Ferne,
etwas helles
Endlich- ein Lichtblick!

Ich ging
an einem Kindergarten vorbei,
hier spielten
viele Kinder aller Nationen
es hat mich total fasziniert,
da es mein Kindergarten war.
Ich kam
mit einer Betreuerin ins Gespräch -
und wurde eingeladen
TOLL - eine Fahrt auf der Rutsche,
eine Runde mit 'nem Roller,
das war super.
Ich fühlte mich zurückversetzt
in meine Kindheit.
Denn auch ein Blick zurück,
kann ein Lichtblick sein...
Hans H.

In dieser Ausgabe

- 1 *Wir über uns/ Gedichte*
- 2 *Lifestorys*
- 3 *Kreuzworträtsel*
- 4 *Obdachlosigkeit/Impressum* 5 *Umfrage*
- 6 *Lösungen / Gedichte*

Jahresticker 2000

26.1.2000: Ungefähr 15 Interessierte aus Homburg möchten sich über Lichtblick informieren. Geplant wird dort eine Tagesstätte.

19.4.2000: Großes Finanzierungsgespräch im Lichtblick. Mit dabei: Herr Auernerheimer (Landesregierung), Frau Röhl (Kreisverwaltung); Herren Röthlingshöfer und Dehm (Stadt); Herren Theysohn und Hofmann (Diak. Werk); Förderkeis und Ehrenamtliche.

17.6.2000: Flohmarkt im Rahmen des Dekanatskirchenfestes an der Stiftskirche.

17.7. bis 30.7.2000: Lichtblick macht Urlaub. In dieser Zeit wird renoviert. Zur Gruppe gehören: Frau Mathias, die Küchenfee; Barbara, Reinhold, Friedrich und Manfred.

06.11.2000: Tag der Offenen Tür mit ca. 80 Besucher und zwei Ehrengäste: Frau Annemarie Renger (ehemalige Bundestagspräsidentin) und Frau Herklotz (ehemalige Europa- und Bundestagsabgeordnete).

10.11.2000: Finanzierungsgespräch mit Herrn Röthlingshöfer, Herr Dehm, Herr Heim und Herr Pröpfer vom DW und Herr Ohmer, Herr Krätschmer vom Förderkreis, Frau Dekanin Müller und Hans Eber-Huber.

14.12.2000: Gespräch mit Herrn Dr. Weiler (Oberbürgermeister) über Zukunft von Lichtblick mit Herrn Ohmer und Herrn Eber-Huber.

18.12.2000: Spendenübergabe Toto- Lotto im Lichtblick: 10.000,00 DM werden gespendet für ein geplantes Wohnprojekt. Bei der Übergabe sind dabei: Frau Dekanin Müller, Herr Pfr. Theysohn und Pat.

19.12.2000: Im Stadtrat wird über Lichtblick gesprochen. Ab 2002 soll eine Fachkraft finanziert werden. Details müssen noch besprochen werden.

Obdachlosenzentrum geplant

Lichtblick und Bodelschwingh-Haus wollen zusammenarbeiten

► „Lichtblick“, die Tagesbegegnungsstätte für Durchwanderer und Menschen ohne ausreichende Unterkunft, und das Übernachtungsheim Bodelschwingh-Haus sollen im Frühjahr 2001 zu einem Obdachlosenzentrum zusammengeführt und die Angebote ausgebaut werden. Dies sieht eine Konzeption vor, die vom Förderkreis Lichtblick und dem protestantischen Dekanat, dem Träger der Tagesbegegnungsstätte, ausgearbeitet wurde.

Für die Entwicklung dieser Konzeption gab es mehrere Gründe, wie Hans Eber-Huber, Leiter der Tagesbegegnungsstätte, und Ernst Ohmer, Vorsitzender des Förderkreises, erläutern. So sind beide Einrichtungen in ihrer Existenz gefährdet.

Auch habe der Sozialdezernent ein Konzept als eine der Voraussetzungen für eine Unterstützung durch die Stadt genannt. Zudem gebe es einen Bedarf, der über das hinausgeht, was die beiden Einrichtungen derzeit anbieten. „Dies ist teils darauf zurückzuführen, dass es die Bahnhofsmission nicht mehr mehr gibt“, so Dekanin Heide Müller.

Durch die Zusammenlegung soll die Arbeit konzentriert und damit verbessert werden. Sitz des Zentrums soll

das Bodelschwingh-Haus sein. Hier werden durch den Auszug der Beratungsstelle für Suchtkranke Räume frei.

Derzeit stehen die Übernachtungsmöglichkeiten im Bodelschwingh-Haus von Montag bis Freitag zur Verfügung, zukünftig soll auch das Wochenende einbezogen werden. Außerdem soll täglich ein Abendessen zum Preis von zwei Mark angeboten werden. Auch für die Übernachtung wird zukünftig ein Obulus verlangt. „Das ist in anderen Orten üblich“, so Eber-Huber. Der Preis für Übernachtung und Abendessen wird von dem Tagesatz abgezogen, der den Durchwanderern im Auftrag der Stadt im Bodelschwingh-Haus ausgezahlt wird.

Im Gegenzug sollen die Durchwanderer die Möglichkeit zu gemeinnütziger Arbeit bekommen. Beibehalten wird das eigene Zimmer für Frauen. Außerdem wird es ein Krankenzimmer geben, so dass Durchwanderer, die beispielsweise eine Grippe haben, länger als die vorgeschriebene Höchstdauer von drei Tagen bleiben können.

Deutlich ausgebaut werden sollen die Beratungsmöglichkeiten und die Angebote der Tagesbegegnungsstätte. So sollen die Öffnungszeiten auf das Wochenende ausgedehnt und eine

Kleiderkammer eingerichtet werden. „Auch können wir dann selbst kochen und sind nicht mehr auf die Anlieferung des Mittagessens angewiesen“, nennt Eber-Huber einen weiteren Vorteil. Zudem sind im „Lichtblick“ die Platzverhältnisse sehr beengt.

Geplant ist außerdem die Möglichkeit zum „begleitenden Wohnen“. „Es gibt Menschen, die das Wohnen, also die Führung eines Haushaltes, lernen müssen“, erläutert Müller. Nach Möglichkeit soll für diesen Bereich ein weiterer Träger gefunden werden.

Die Personalplanung sieht 2,5 Stellen für sozialpädagogische und Leitungsaufgaben, etwa 1,5 Stellen für den hauswirtschaftlichen Bereich, Honorarkräfte und zwei Jahresverträge für Sozialhilfempfänger. „Außerdem sind wir auf die Mitarbeiter Ehrenamtlicher angewiesen“, betont Müller.

Derzeit wird ein Finanzplan erarbeitet. Die Kosten werden bei rund 400.000 Mark pro Jahr liegen. Mit Land, Stadt und Umlandgemeinden sollen Gespräche wegen einer finanziellen Beteiligung geführt werden. Regelmäßige Spenden werden ein weiterer Beitrag der Finanzierung sein. Diese können auf das Konto 42490 bei der Stadtparkasse überwiesen werden. (ann)

PFALZ KOMPAKT

Zentrum für Obdachlose. Die Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ und das Übernachtungsheim Bodelschwingh-Haus in Neustadt sollen nach den Vorstellungen des protestantischen Dekanats, das Träger des „Lichtblick“ ist, zu einem Zentrum für Obdachlose zusammengeführt werden. Hier soll es während der ganzen Woche Übernachtungsmöglichkeiten und Beratungsangebote für Durchwanderer geben. (ann)

„Meine Wohnung ist ein Schließfach“

Im Neustädter „Lichtblick“ treffen sich täglich rund 30 Obdachlose – Förderer des Projektes gesucht

Neustadt. Die Würfel sind gefallen. Die drei Männer am Tisch spielen „Zehntausend“, ein Spiel mit sechs Würfeln. An den Wänden der Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ in Neustadt hängen gezeichnete Porträts, Fotos und Postkarten aus aller Welt. Der 50-jährige Günter liegt in Führung.

Aber er kann sich nicht freuen. Er muss immer wieder an seine Lage denken. Verzweifelt erzählt er, dass er seine Schulden nicht tilgen kann. Er hat keinen Job mehr, teilt sein Zimmer mit Kakerlaken. Am liebsten wäre er tot. „Das ist Unsinn“, muntert ihn Hans Eber-Huber auf, der die Einrichtung leitet. Er macht keine Punkte und gibt die Würfel weiter.

Auch Reiner ist um die 50. Er mag seine Lebensgeschichte nicht preisgeben. Nüchtern schätzt er seine Situation ein. „Das Stigma des Außenseiters hafet nicht an meiner Kleidung oder meinem Verhalten, sondern am leeren Geldbeutel. Wer kein Geld hat, fällt auf und wird ausgegrenzt.“ Eine Bleibe hat Reiner nicht. „Meine Wohnung ist ein Schließfach.“ Auf die Frage, warum er zum „Lichtblick“ kommt, antwortet er in Schlagworten: „Wärme, Gesellschaft, Essen“.

Günter und Reiner sind nur zwei von rund 30 Besuchern, die täglich hierher kommen. Der „Lichtblick“, der 1996 in

der alten Kohlehandlung entstand, bietet ihnen Zuflucht vor Einsamkeit und dem Leben auf der Straße. Die „Berber“, die von Ort zu Ort ziehen, haben die Möglichkeit zu duschen und ihre Wäsche zu waschen. Hier können sie sich von einem Arzt untersuchen lassen.

Die Einrichtung gehört auch für Heidi Mathias zur festen Anlaufstation. Regelmäßig kocht sie zu Hause das Mittagessen für die Männer. „Man kann hier so schön erzählen“, sagt sie bei einer Tasse Kaffee. Mit 14 weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitern hält sie den Laden am Laufen. Im Dachgeschoß dudelt ein Radio. Acht Männer werfen Pfeile auf eine Dart-Scheibe. In der anderen Ecke sitzt ein Mann an einem alten Computer und löst Kreuzworträtsel am Schirm. Die Luft ist voller Zigarettenrauch. Keine Weingläser, keine Bierflaschen – es herrscht strenges Alkoholverbot.

Klack, klack, klack. Hans Eber-Huber hat gepunktet und holt auf. Er wäre froh, wenn er bei der Finanzierung auch solch große Würle landen könnte. Seit einem Jahr ist das protestantische Dekanat Neustadt der Träger. Förderkreis, Caritas, Diakonie und andere Organisationen unterstützen das Projekt. Die Stellen der zwei hauptamtlichen Mitarbeiter werden

bis Februar 2001 vom Arbeitsamt finanziert. „Wenn das ausläuft, müssen wir jeden Monat 15 000 Mark aufreiben“, sagt der Einrichtungsleiter. Zurzeit werden die laufenden Kosten von jährlich 60 000 Mark durch Spenden gedeckt. „Die Spendenbereitschaft ist groß“, sagt er, „doch mit gelegentlichen Einzelspenden lässt sich kein Haushalt machen.“ Deshalb sucht Hans Eber-Huber mit Ernst Ohmer vom Förderkreis Spender, die jeden Monat einen festen Betrag von zehn Mark aufwärts geben. Außerdem will er nach Kooperationspartnern suchen, etwa dem Übernachtungsheim „Bodelschwingh-Haus“.

„Damit könnten wir auch eine Übernachtungsmöglichkeit am Wochenende schaffen“, sagt der Sozialpädagoge Eber-Huber. Bislang müssen die Berber an diesen zwei Tagen „auf Platte machen“ und im Freien schlafen. Der „Lichtblick“-Leiter will außerdem mit Ernst Ohmer ein Konzept mit betreutem Wohnen und Beschäftigungsmöglichkeiten entwickeln. „Nicht alle Obdachlosen sind wieder in die Gesellschaft integrierbar, aber einige hätten mit betreutem Wohnen die Chance, wieder Fuß zu fassen.“ Günter hat bei den letzten Worten nicht hingehört. Er konzentriert sich auf sein Spiel. Sein letzter Wurf: 10 000 Punkte. Er hat gewonnen. Georg Spösky

Ev. Kirchenbote 13/2000



Aus dem Jahresbericht 2000:

Hauptanliegen im Berichtszeitraum war es, für die beiden hauptamtlichen MitarbeiterInnen, Herrn Eber-Huber und Frau Wehr, eine Weiterbeschäftigung über das Jahr hinaus zu sichern. Beide Stellen wurden über die Bundesanstalt für Arbeit gefördert und sind befristet.

Mit der Stadt Neustadt wurden Verhandlungen geführt, um die Leitungsstelle auf Dauer zu sichern. Die Gespräche und Verhandlungen zogen sich von Frühjahr bis kurz vor Weihnachten hin. Am 19. Dezember beschloss der Stadtrat, eine Leitungsstelle für den „Lichtblick“ ab 2002 zu finanzieren. Die Einzelheiten dazu müssen im kommenden Jahr noch abgesprochen werden. Im Frühjahr war kurze Zeit ein eventueller Wechsel der Einrichtung in das Bodelschwingh- Haus Neustadt im Gespräch. Auslöser waren die Befürchtungen, dass durch den Wegzug der dort ansässigen Beratungsstelle für Suchtkranke auch die dort bestehende Übernachtungsstätte geschlossen werden könnte. Es wurde eine Konzeption erstellt, die neben Übernachtung und Tagesstätte, auch eine betreute Wohnform ins Auge fasste.

Im April fand ein Gespräch mit Stadt, Kreis und Landesregierung statt. Innerhalb der Diskussion wurde dem Träger nahegelegt, sich zunächst auf die Sicherung der bestehenden Einrichtung zu konzentrieren.

Der Förderkreis traf sich im Berichtszeitraum zu drei Sitzungen. Ende des Jahres hatte der Förderkreis 28 Mitglieder. Im Mittelpunkt der Arbeit stand die Unterstützung des Trägers bei den Finanzierungsgesprächen und die Aktion „Patenschaften“.

Folgende Aufgabenbereiche hat sich der Förderkreis formuliert:

- „Lichtblick“ fördern und stabilisieren
- „Lichtblick“ erhalten
- konzeptionelle Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit

Für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die regelmäßig Dienst im „Lichtblick“ leisten, wurde monatlich ein Treffen vereinbart. An diesen Treffen nahmen durchschnittlich 6 bis 8 Frauen und Männer teil. In den Treffen wurde über Alltagssituationen im „Lichtblick“ gesprochen. Daneben wurden Interessierte eingeladen, die sich zunächst einmal über die Arbeit informieren wollten. Von 12 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind zur Zeit sieben im aktuellen Dienstplan integriert, die Übrigen engagieren sich in anderen Bereichen (Transporte, Sammlungen von Sachspenden, Essenzubereitung, Springer). Im Mai fand ein mehrtägiges Seminar zum Thema „Wohnungslosigkeit“ in Lambrecht statt. Die Veranstaltung wurde von der Landesregierung organisiert. An diesem Seminar nahm eine Mitarbeiterin teil. Im September wurde anlässlich des Dekanatskirchentages ein Flohmarkt organisiert und u. A. von Ehrenamtlichen betreut. Im Laufe des Jahres schieden zwei Frauen aus der Arbeit aus, eine Frau und ein Mann kamen hinzu.

Jeweils Freitag morgens fand wöchentlich eine Teamsitzung statt, in der organisatorische Fragen besprochen wurden. Daneben wurden Einzelfälle diskutiert und ein Wochenplan erstellt. Wie berichtet, wurden die Personalkosten über Mittel des Arbeit- und Sozialamtes, sowie Zuschüsse von Caritas und Diakonie übernommen.

Besonderes Dank an dieser Stelle der Bundesanstalt für Arbeit, die bereits zum zweiten Jahr wesentlich zur Finanzierung der hauptamtlichen Stellen beigetragen hat.

Die laufenden Sachkosten wie Miete, Nahrungsmittel, Büro- und Verwaltungsbedarf, sowie Anschaffungen und Erhaltungskosten wurden ausschließlich über Spendenmittel finanziert. Mit dem Spendenaufkommen im vergangenen Jahr konnten die Kosten wiederum ausgeglichen werden.

Neben vielen Einzelspenden von Privatpersonen, seien es Sach- oder Geldmittel, waren wiederum eine stattliche Anzahl von Kirchengemeinden aktiv bei der Unterstützung des „Lichtblicks“. So wurde gesammelt bei Basars, Sommerfesten und Kirchenfesten. Auch einige Neustadter Firmen beteiligten sich aktiv durch Geldspenden.

Auch das Projekt „Patenschaften“ trägt erste Früchte: So haben sich etliche Kirchengemeinden und Privatpersonen verpflichtet, den „Lichtblick“ regelmäßig zu unterstützen.

Die größte Einzelspende erhielt die Einrichtung durch „Toto Lotto“. Ein Betrag von 10.000,00 DM wurde gespendet für ein geplantes Wohnprojekt.

2000 wurde die Einrichtung von 6047 Besucher aufgesucht. An 238 Öffnungstagen kamen durchschnittlich 25,4 Besucher. An Essen wurden 3829 Portionen ausgegeben.

Im Sommer war die Einrichtung wiederum für vierzehn Tage geschlossen. In dieser Zeit wurde unter der Leitung von Frau Wiegand und Mithilfe von Besuchern die gesamte Einrichtung renoviert. Das Essen wurde von Frau Mathias, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin gekocht, es gab echte Pfälzer Küche.

„Lichtblick“ strahlt nun in hellen Farben, daneben wurden einige Anschaffungen getätigt, die die Alltagsarbeit erleichtern sollen.

Das im April 1999 eingeführte Alkoholverbot hat zu einer wesentlichen Beruhigung im Alltagsgeschehen geführt. Folge davon ist jedoch, dass die Hetzel-Anlage gegenüber der Einrichtung von unseren Besuchern als Aufenthalt genutzt und dort auch Alkohol konsumiert wird. Den Besuchern wurde deutlich vermittelt, dass es in ihrer Verantwortung liegt, den Platz zu erhalten. Einige Kontrollgänge haben gezeigt, dass die Anlage überwiegend in Ordnung gehalten wird.

In den Sommermonaten hatte dies nun zur Folge, dass nachmittags nur wenige Besucher sich in den Räumlichkeiten aufhielten. Es ist nun zu überlegen, die Öffnungszeiten im Sommer und Winter nach dem Bedarf anzupassen.

Ab Herbst wurden die Öffnungszeiten wieder erweitert. So ist seit dieser Zeit bereits ab 8 Uhr geöffnet, die Einrichtung schließt um 16.30 Uhr. Durchwanderer haben nun die Möglichkeit erst zu Frühstück, um danach ihren Tagessatz abzuholen. Dieses Angebot wird dankbar angenommen.

Das Frühstück besteht überwiegend aus Materialien, die gespendet wurden. Neben Brot, Margarine und Marmelade, gab es häufig Wurst, Käse und ein Frühstücksei.

An Mittagessen wurden fast so viele Portionen wie im vergangenen Jahr ausgegeben: 3829 Essensportionen fanden ihre dankbaren Abnehmer. Das Essen wurde wieder dreimal die Woche durch das Altenheim St. Ulrich gekocht und vom CebeeF geliefert. An den beiden verbliebenen Tagen wurde das Essen durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen geliefert, oder Essenspenden verarbeitet.

Duschen, Wäsche waschen waren weitere Angebote, die insbesondere von Durchwandere gerne angenommen wurden. Darüber hinaus wurde eine kleine Kleiderausgabe eingerichtet, und ein Bestand an Isomatten, Schlafsäcke und Unterwäsche über die Organisation „Die Platte“ organisiert.

Im Berichtszeitraum wurde die ärztliche Betreuung durch Herrn Dr. Brohl neu geregelt. Da die meisten Medikamente des vorhandenen Arztschranks nicht der Verordnung des Arztes entsprachen, wurde bei Bedarf die ärztliche Sprechstunde in den Räumlichkeiten des Arztes angeboten. Der Arztschrank wurde aufgelöst.

Auch mit Herrn Dr. Fecht, Psychiater beim Gesundheitsamt, wurde eine ähnliche Vereinbarung getroffen.

Neben festen Öffnungszeiten, die bereits einen tagesstrukturellen Rahmen bietet, wurde im vergangenen Jahr wiederum durch unterschiedliche Projekte versucht, eine weitere Struktur im Tagesablauf der Besucher anzubieten.

Wichtig dabei war es auch, im Rahmen eines Hilfeplans, individuelle Angebote zu konstruieren, und Besucher in ihren Stärken zu unterstützen.

Gemeinsam mit Besuchern wurde im Berichtszeitraum die „Lichtblick“- Zeitung viermal herausgebracht und verteilt.

Insgesamt 24 Freizeitangebote wurden durchgeführt. Unter anderem ein Tagesausflug ins Technikmuseum Sinsheim (Spende), Schlittschuhlaufen, Bowling, Minigolf und Wandertage. Im „Lichtblick“ selbst wurden Videonachmittage, Dart-Turniere und Spielenachmittage veranstaltet. In drei Besucherversammlungen wurden Vorschläge, Ideen und Kritikpunkte angesprochen. Eine Gruppe der Anonymen Alkoholiker führten an drei Abenden ein Meeting durch.

Besucher beteiligten sich an der Renovierungsaktion im Sommer, darüber hinaus wurden zwei mehrtägige Wohnungsaufösungen durchgeführt.

Jahresticker 2001

01.1.2001: Ab sofort gibt es eine Veränderung: Essen kostet täglich 2,00 DM, und gebracht wird das Essen nur noch zweimal die Woche. Die Parkplätze fallen weg.

20. 2. 2001: Sondersitzung des Förderkreises. Es geht um die vertraglichen Vereinbarungen mit der Stadt Neustadt. Die Leitung des Lichtblicks wird in Zukunft über die Stadt finanziert. Anstellungsträger ist die Stadt. Die Vereinbarung wird einstimmig beschlossen und empfohlen.

22.2.2001: Schwester Pat wird verabschiedet. Über 80 Besucher sind im Laufe des Nachmittags dabei. Philipp filmt noch die letzten Szenen unseres Filmes. Der Film handelt von Neustadt und die Orte, wo Pat gewirkt hat. „Lichtblick“, Caritas und eine Stadtbesichtigung. Viele Besucher und ehrenamtliche MitarbeiterInnen verabschiedeten sich im Film. Pat bekommt Geschenke und trauert etwas.

27.3.2001: Der Vertrag mit der Stadt ist unter Dach und Fach. Hans Eber-Huber wird ab 1.3.2002 über die Stadt angestellt, und dem Lichtblick zur Verfügung gestellt. Die Fachaufsicht bleibt beim Träger. Alle glauben, dass wir mit dieser Regelung leben können.

18.4.2001: Mit Dekanin Müller und Frau Mathias besuchen wir die Häuser der WBG in der Rot-Kreuzstraße. Dort soll Lichtblick eine Wohnung zum Weitervermieten erhalten. Daneben eine weitere Wohnung als Büro. Herr Kurz informiert darüber, dass die Wohnungen im Laufe des Sommers renoviert werden, und danach zur Verfügung gestellt werden. Für die eine Wohnung soll normale Miete bezahlt werden, für das Büro lediglich die Nebenkosten.

17.5.2001: Der OB- Kandidat, Herr Löffler, besucht den Lichtblick und unterhält sich über eine Stunde mit unseren Besuchern.

26.5.2001: Im Rahmen der Psychiatrietage in Neustadt ist auch Lichtblick mit einem Infostand vertreten. Frau Mathias und Friedrich machen mit.

18.6.2001: Tagesausflug nach Gernersheim. Zusammen mit dem Förderkreis und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen besuchen wir die Mitschaffzentrale in Gernersheim, anschließend Stadtbummel. „Lichtblick“ bleibt an diesem Tag geschlossen.

17.9.2001: Mit Herrn Kurz von der WBG findet eine weitere Ortsbesichtigung in der Rot-Kreuzstraße statt. Bis Herbst wird eine kleine Wohnung renoviert sein, die dann als Büro genutzt werden kann.

29.10.2001: Eröffnung der Informationswoche zum Thema: Armes Reiches Deutschland. Im Klemmhof, 1. OG. Wird eine Ausstellung mit Fotos und Collagen von Prof. Trabert eröffnet, Thema: Armut und Reichtum in der Welt. Die Schirmherrschaft übernimmt der ehemalige Sozialdezernent, Herr Georg Jungmann. Die Eröffnungsworte sprechen Herr Jungmann, Frau Dekain Müller, Herr Ohmer vom Förderkreis und Herr Eber-Huber.

30.10.2001: Im Rahmen der Infowoche wird ein Arztmobil des Vereins „Armut und Gesundheit“ auf dem Kartoffelmarkt aufgestellt. Herr Krätschmer macht die Betreuung. Abends findet ein Vortrag von Prof. Trabert zum Thema: „Armut und Gesundheit“ im Casimirianum statt. Ca 30 BesucherInnen.

31.10.2001: Tag der Offenen Tür im Lichtblick. Frau Mathias (ehrenamtliche Mitarbeiterin) erhält von Frau Dekanin Müller eine Ehrenurkunde für besondere Leistungen. Darüber hinaus ein Essen und 2 Konzertkarten. „Walter von der Palz“ tritt mit seinem 1- Mann Orchester auf und begeistert das Publikum.

NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE

Mit Obdachlosen zum Schifferklavier gesungen

Ex-Bundestagspräsidentin Annemarie Renger besucht Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“

► Neustädter Bürger, die ein Gebäude oder Räume besitzen, die sie nicht benötigen, sollten diese für die Unterbringung von Obdachlosen zur Verfügung stellen. Diesen Aufruf an die Neustädter startete die ehemalige Bundestagspräsidentin Dr. Annemarie Renger bei ihrem Besuch in der Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ am Montagnachmittag.

Die 81 Jahre alte Renger, die gemeinsam mit der früheren Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises, Luise Herklotz aus Speyer, auf Einladung des Jus-Landesverbandes zum Tag der offenen Tür der Tagesbegegnungsstätte gekommen war, lobte, was hier von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern in relativ kurzer Zeit auf die Beine gestellt worden sei und geleistet werde. Dazu gehöre nicht nur, dass die Besucher mit Essen und ähnlichem versorgt werden, sondern auch „dass sie hier auf Menschen treffen, die sich um sie bemühen; das finde ich prima.“

Dekanin Heide Müller und die frühere Leiterin des Lichtblicks, Schwester Pat Casey, hoben hervor, dass die Einrichtung fast ausschließlich über Spenden finanziert wird. Schwester Pat kritisierte, dass die „Gefahrenabwehrverordnung zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung“ der Stadt es verbietet, dass man in



Im angeregten Gespräch mit Besuchern des Lichtblick: Annemarie Renger informierte sich über Arbeit und Probleme der Begegnungsstätte. —FOTO: LM

Neustadt im Freien übernachtet oder dort seine Notdurft verrichtet, dass es aber keine Schlafgelegenheiten und kaum öffentliche Toiletten gebe. Viele Leute aus Neustadt und Umgebung

nutzten den Tag der offenen Tür, um die Einrichtung kennen zu lernen. Sie habe schon öfter vom „Lichtblick“ gehört, sich bisher aber nicht getraut, sich die Einrichtung einmal anzuschauen, sagte eine Frau aus Neustadt. Frauen der Bastelgruppe der evangelischen Kirchengemeinde Maikammer, die den Erlös eines Basars in Höhe von 1200 Mark für den „Lichtblick“ gespendet hatten, waren ebenfalls gekommen. „Wir wollten mal sehen, wie es hier ist, und wir fühlen uns richtig wohl“, sagte eine der Maikammer Frauen.

„Der Willi“, einer der Besucher des „Lichtblicks“, holte sein „Schifferklavier“ aus dem Koffer, und gemeinsam mit Renger und anderen Besuchern wurden „Muss I denn zum Städtle hinaus“ und andere Volkslieder gesungen. (ann)

ZITIERT

„Sie haben keinen festen Wohnsitz?“ Mit dieser Frage wandte sich Annemarie Renger an einen der Besucher der Begegnungsstätte „Lichtblick“.

„Ich habe meine Platte; wenn Sie mitkommen wollen, ich hab' einen großen Schlafack.“ Antwort des Obdachlosen.

„Da würde ich mir an Ihrer Stelle eine Jängere suchen.“ Postwendende Replik von Annemarie Renger. (ann)

Rheinpfalz, 7.11.2000

1.11.2001: Ab heute haben wir ganz offiziell ein Büro in der Rot-Kreuz-Straße 18.

2.11.2001: Großes Benefizkonzert mit 4 Gruppen im Branchweilerhofzentrum. Volles Haus und Begeisterung. Danach ein kaltes Buffet für alle HelferInnen und Künstler.

9.11.2001: Abschluss der Informationswoche mit einem Vortrag von Prof. Roth zum Thema: „Sozialmissbrauch? Wer sind die eigentlichen Absahner in unserer Gesellschaft „ im Casi von ca. 30 BesucherInnen. Die Ausstellung hatte auch ihren letzten Tag. Insgesamt besuchten sie knapp 200 Interessierte.

08.12.2001: Die Theatergruppe Hassloch überreicht eine Spende. Erlös eines Stückes über eine obdachlose Frau. Das Theaterstück soll im Frühjahr nochmals im Casimirianum gespielt werden.

24.12.2001: Unsere Weihnachtsfeier mit 40 Besuchern und vielen Gästen. Lichtblick ist mal wieder proppenvoll. Eine Posaengruppe spielt im Hof und begeistert nicht nur die Besucher vom Lichtblick. Die Motorrollerfreunde überreichen für jeden ein Paket, darüber hinaus wurden wieder Pakete von verschiedenen Kirchengruppen gespendet.



„Beitrag zum sozialen Frieden in der Stadt“

Existenz des „Lichtblicks“ durch Vereinbarung zwischen Stadt und Kirche gesichert

► Eine zwischen der Stadt und dem protestantischen Kirchenbezirk Neustadt geschlossene Vereinbarung soll den Fortbestand der Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ sichern. Wie die RHEINPFALZ mehrfach berichtete, war die Existenz dieser Einrichtung für Obdachlose und sozial Schwache gefährdet, weil das Arbeitsamt die Stelle des Leiters der Einrichtung nur bis Februar 2001 gefördert hat. Die Stadt wird nun die Kosten von jährlich rund

80 000 Mark für die Leitungsstelle übernehmen. Für dieses Geld wird im Einvernehmen mit dem Protestantischen Kirchenbezirk ein Mitarbeiter eingestellt und von der Stadt für die Tagesbegegnungsstätte abgestellt. Eingestellt wird der bisherige Leiter des „Lichtblicks“, Hans Eber-Huber, sagte Oberbürgermeister Weiler. In einem der Vereinbarung angegliederten Vertrag ist ferner geregelt, dass die fachliche Aufsicht über den Leiter beim Kir-

chenbezirk liegt, die sonstigen Arbeitgeberrechte bleiben bei der Stadt. Auch bleibt der Kirchenbezirk weiterhin Träger der Einrichtung und behält dort das Hausrecht. An der Konzeption des „Lichtblicks“ soll sich nichts ändern. Haushalts- und Stellenpläne sollen vom Kirchenbezirk in Absprache mit der Stadtverwaltung erstellt, und auch alle anderen Fragen in Absprache geregelt werden. Die Stadt wird außerdem Mitglied im Förder-

kreis Lichtblick. Die Stadt wolle nicht nur zahlen, sondern sich auch in die Arbeit einbringen, sagte Weiler. Dekanin Heide Müller bezeichnete die Vereinbarung als einen „Beitrag zum sozialen Frieden“ in der Stadt und eine Würdigung der ehrenamtlichen Arbeit, die im „Lichtblick“ geleistet werde. Auch jene 50 000 Mark Zuschuss, mit der eine weitere Stelle im Lichtblick finanziert wird, will die Stadt weiterhin zur Verfügung stellen. (ann)

Rheinpfalz, 28.3.2001

Lichtblick weist auf Armut in Deutschland hin

Tagesbegegnungsstätte bietet Informationswoche an – „Arztmobil“ für Obdachlose wird vorgestellt

► Mit einer Informationswoche unter dem Motto „Armes Reiches Deutschland“ begehrt die Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ ihr fünfjähriges Bestehen. Zwischen Montag, 29. Oktober, und Freitag, 9. November, stehen eine Benefiz-Gala, eine Ausstellung, Vorträge und ein Tag der offenen Tür auf dem Programm der Informationswoche. Die Schirmherrschaft hat der frühere Sozialdezernent Georg Jungmann übernommen.

Die Tagesbegegnungsstätte war im November 1996 von einem Kreis sozial engagierter Personen und Kirchengemeinden eingerichtet worden. Im Frühjahr 1999 hatte das protestantische Dekanat die Trägerschaft übernommen. Die Sachkosten werden ausschließlich mit Spenden finanziert. Die Personalkosten trug bisher überwiegend das Arbeitsamt aus Mitteln für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

„Ohne das Arbeitsamt hätte die Einrichtung nicht so lange bestehen können“, ist Hans Eber-Huber, Leiter der Tagesbegegnungsstätte, überzeugt. Ab März wird die Stadt die Kosten von jährlich rund 80 000 Mark für die Stelle des Leiters der Einrichtung übernehmen. 50 000 Mark zahlt die Stadt bereits seit einiger Zeit für eine Stelle im Rahmen der Hilfe zur Arbeit. In absehbarer Zeit werden aber die Fördermittel des Arbeitsamtes für die zweite Stelle im „Lichtblick“ auslaufen, befürchtet Eber-Huber.

„Armut und Reichtum - zwei Seiten einer Welt“, heißt eine Ausstellung, die von Montag, 29. Oktober, bis Freitag, 9. November, an Werktagen im ersten Obergeschoss des Klemmhofs zu sehen ist. Die von dem Arzt und Sozialpädagogen Dr. Gerhard Trabert zusammengestellte Ausstellung zeigt in Fotografien, Collagen und Installa-

tionen die Zwiespältigkeit von Reichtum und Armut. Die Ausstellung ist an Werktagen von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Gruppen und Schulklassen sollen sich unter der Telefonnummer 06321/355340 anmelden. Die Eröffnung der Ausstellung, am Montag, 29. Oktober, 16.30 Uhr, ist gleichzeitig die Eröffnung der Informationswoche.

Am Dienstag, 30. Oktober, stellt der Mainzer Verein „Armut und Gesundheit“ auf dem Kartoffelmarkt sein Arztmobil vor. Dabei handelt es sich um ein Modellprojekt zur ärztlichen Versorgung Obdachloser. Das Arztmobil ist vor allem im Raum Mainz-Bingen im Einsatz. „Armut und Gesundheit“ ist auch das Thema eines Vortrags von Dr. Gerhard Trabert am Dienstag, 30. Oktober, 19 Uhr, im Casimirianum.

Am Mittwoch, 31. Oktober, lädt der Lichtblick in der Zeit von 14 bis 16

Uhr zum Tag der offenen Tür in die Amalienstraße 3 ein.

Der Förderkreis Lichtblick organisiert für Freitag, 2. November, 20 Uhr, eine „Benefiz-Gala für Lichtblick“ im Gemeindezentrum Branchweilerhof. An der Gala beteiligen sich „Reinig, Braun & Böhm“ mit Pflzer Folk, „Asgard & Akkordeon“ mit Chansons und Musette, das Blueskabarett „Twoones“ und der Zauberer Boretto. Die Moderation hat Klaus Rothenbücher übernommen. Karten im Vorverkauf gibt es unter der Telefonnummer 06321/355340.

„Missbrauch von Sozialleistungen? – Wer sind die eigentlichen Absahner in unserem Land?“ ist das Thema einer Vortrags- und Informationsveranstaltung mit Rainer Roth, Professor an der Fachhochschule Frankfurt, am Freitag, 9. November, 19 Uhr, im Casimirianum. (ann)

Rheinpfalz, 23.10.2001



Jahresticker 2002

02.01.2002: Zum ersten Mal wird in der Rot- Kreuzstr. 18 eine abendliche Sprechstunde angeboten. Zunächst Mittwochs von 16 Uhr bis 17.30 Uhr und Montags von 10.30 Uhr bis 12 Uhr. Der Montagstermin wird allerdings ab März wieder eingestellt.

31.01.2002: Wir besuchen das „Tafel“- Projekt in Landau. Auch in Neustadt soll eine Tafel entstehen und wir verbringen einen Nachmittag in Landau. Dort ist zunächst einmal Essensausgabe. Pro Ausgabetag kommen bis zu 100 Leute. Danach findet ein Gespräch mit dem Vorstand statt. Wir sind beeindruckt !

09. 03. 2002: Theaterstück für „Lichtblick“. Das Theaterstück „Die da“ wird im Casimirianum aufgeführt. Das aufrüttelnde Stück wird von der Theatergruppe Hassloch aufgeführt, der Erlös dem Lichtblick gespendet. Ein großer Erfolg vor ausverkauften Haus.

15.04.02: Die rosa Wochen des Holiday- Parks findet auch mit Lichtblick statt. 11 Besucher verbringen einen schönen Tag.

16.04.2002: Informationsabend zum Thema „Eine Tafel für Neustadt“ mit der Referentin Frau Gütermann, Tafel Landau und Ralf Blümlein, Platte Bingen. Über 60 Interessierte informieren sich. Ende mai soll ein Verein gegründet werden.

27.05.2002: Der Verein „NeustadterTafel“ gründet sich.

15.06.2002: Im Rahmen des Dekanatskirchenfestes sind wir mit einem Infostand vertreten

15.07. bis 28.07.2002: Der LB hat geschlossen. In dieser Zeit wird renoviert: Die Treppe zum OG wird abgeschliffen und neu gestrichen. Alle Räume werden weiss gestrichen, die Fenster und Türen in verschiedenen Gelbtönen. Es helfen mit: Günter Herzog, Frau Mathias (Köchin), Friedrich, Manne und Reinhold.

Anfang Oktober beginnen wir unser Projekt „SoliPack“. Gerd Thünel wird eingestellt über das Sozialamt und ist für dieses Projekt zuständig. Erste Arbeitseinsätze sind in Kirchengemeinden, Casi und eine Wohnungsentwüpfung.

06.11.2002: Die dritte Benefiz- Gala für LB findet im Casi statt. 140 BesucherInnen sind begeistert. Es treten auf: Reiner Dietz-Duo, Madeleine Sauvuer und Clemens Kitchen; Arnim Töpel und Les Cattarius.

09.11.2002: LB ist ab jetzt auch wieder Samstags geöffnet. Zum ersten Tag kommen fast 30 BesucherInnen. Ab kommende Woche gelten auch wieder die Winteröffnungszeiten.

24.12.2002: Unsere Weihnachtsfeier findet wieder mit 40 BesucherInnen statt. Der Posaenorchester Hambach-Winzigen spielt im Hof, dieses Mal ohne Schnee bei fast frühlinghaften Temperaturen. Die Kinder von Evi tragen Weihnachtslieder vor, es wird gesungen. Auch Knecht Rupprecht kommt vorbei und bringt Geschenke.



Tagesbegegnung „Lichtblick“ Neustadt Eine „Tafel“ für Neustadt

Neustadt. Auch in Neustadt soll eine „Tafel“ entstehen, so der Wunsch von VertreterInnen von Frauenhaus, Club der Behinderten, Förderkreis Lichtblick und Gesundheitsamt. Die „Tafeln“ sammeln Lebensmittel, die noch verwertbar sind und sonst weggeworfen würden, und geben sie an Bedürftige weiter. Über 330 lokale Tafel-Institutionen gibt es mittlerweile bundesweit, die täglich rund 300 Tonnen Lebensmittel sammeln. Man schätzt, dass etwa 20 Prozent aller Lebensmittel nicht beim Verbraucher ankommen, sondern vernichtet werden.

Auch in Neustadt gibt es Bedarf an solch einer Einrichtung, die nächsten Initiativen gibt es in Landau, Kaiserslautern und Frankenthal. Bereits heute gibt die Tagesbegegnung „Lichtblick“ Brotwaren von Neustadter Bäckereien weiter, jedoch erreicht die Einrichtung nicht alle Bedürftigen. Die Kontakte zu den Spendern haben gezeigt, dass die Bereitschaft, Lebensmittel für diesen Zweck abzugeben, auch in Neustadt sehr groß ist. Dies hat den Initiatoren Mut gemacht, sich über eine Erweiterung des Angebotes Gedanken zu machen.

Voraussetzung ist jedoch, dass für die vielfältigen Aufgaben genügend Helfer gefunden werden, die bereit sind, sich zu engagieren. Die Initiatoren laden zu einem Informationsgespräch am Dienstag, 16. April, um 18 Uhr, ins Casimirianum ein. Als Referenten konnten Frau Gütermann von der Tafel Landau und Herr Blümlein von der Tafel Bingen gewonnen werden. Infos gibt es auch über Hans Eber-Huber vom „Lichtblick“ (Telefon 06321-355340) und Franz Krätschmer, Kreisverwaltung, Abtg. Gesundheitssamt (Telefon 06321-383120).

Kleinkunst vom Feinsten im Casimirianum

Gala zugunsten der Tagesbegegnungsstätte Lichtblick – Vom Jazz bis zur Lobeshymne auf Rindfleischud

► Beste Kultur genießen und dabei gleichzeitig etwas Gutes tun, das konnte man am Mittwochabend bei der Benefiz-Gala zugunsten der Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ im ausverkauften Casimirianum.

Zwar seien die Räume kleiner geworden, doch das Programm habe sich gesteigert, versprach Moderator Klaus Rothenbücher und hatte damit uneingeschränkt Recht. Vier Künstler beziehungsweise Duos boten einige Häppchen ihrer Kunst und verzichteten ebenso wie der Moderator und alle anderen Beteiligten auf ihre Gage. Geboten wurden feinste „Delikatessen“.

Zur Einstimmung erklangen sofort Jazzklänge vom Rainer Dietz-Duo, zu dem außer dem Saxophonisten und Namensgeber der Gitarrist Heiko Seiberth gehört. Das Duo war kurzfristig für das Günther Schmitz-Duo eingespungen, und es war weit mehr als nur Ersatz. Jazz-Standards in eigenen Arrangements waren es, die die beiden dem Publikum servierten, gespielt in bester Qualität. Sanft perlierten die Klänge bei „Autumn leaves“ dahin, swingend wurde es beispielsweise bei „Blue Monk“, zu dem das Publikum kräftig mitwippte.

Musik gehört auch zum Programm von Madeleine Sauvuer und ihrem sehr einfühlsamen Begleiter am Klavier, Clemens Maria Kitschen. Mit toller Stimme singt Sauvuer Lieder voller Witz und Ironie, wie beispielsweise eine Lobeshymne auf den Rindfleischud zur Melodie von „Hey Jude“.

Die Lieder sind eine Facette des Programms „Wunschkind“, ein ironisch-satirischer Rückblick auf eine Kind-



Metamorphosen: Das Zauberer-Duo Les Cattarius - hier Manfred Cattarius - bringt die Zuschauer immer wieder zum Staunen mit der Verwandlung von Tauben in Kaninchen oder Ähnlichem.

—FOTO: LM

heit im Zonenrandgebiet - glücklicherweise auf der „richtigen“ Seite, im Westen. Herrlich, wie Sauvuer mit ausdrucksvoller Mimik und Gestik die Sinnsprüche ihrer Eltern und Großeltern zum Besten gibt und wie sie erzählt, warum sich ihre zahlreichen Berufswünsche letztlich doch nicht erfüllen. So wurde es etwa mit der Lehrerin nichts, weil sie nicht die „typische Lehrerinnekleidung“ tragen

wollte. „Ich bin was Besonderes“, verkündet Sauvuer in einem ihrer Lieder. Dem konnte das Publikum uneingeschränkt zustimmen, wie der lebhaft Beifall zeugte.

Die Kindheit ist auch ein Thema der Kabarettisten und Musikers Arnim Töpel, teils die eigene, vor allem aber die seines Sohnes und anderer „Kids“ unserer Zeit. Da findet es Töpel schon ziemlich schrecklich, dass der

Nachwuchs, der konsequent mit „guter“ Musik erzogen wird, ausgerechnet einen Song der Seichtpop-Recken „Take That“ zu seinem Lieblingslied erklärt. Töpels Musik ist bluesig, manchmal mit ironisch-witzigen Texten, aber auch ein Lied ganz ohne Pointe“ gehört dazu. Unnachahmlich, wie Töpel das Publikum dazu bringt, im Kanon den Titel „Irgendwie sind wir alle kleine Ärsche“ zu singen.

Mit dabei hatte der Kabarettist auch seine Kunstfigur, den Kurpfälzer „De Günder“. Der gab eine Kontaktanzeige auf, da er aber mit seinen Hobbies Fußball, Skat, Männergesangsverein und Ausflügen in den Baumarkt keine Resonanz beim weiblichen Geschlecht fand, blieb er schließlich bei seiner Gertrud“.

Ein besonderes Lob gebührt dem Neustadter Zauberer-Duo „Les Cattarius“. Denn der international bekannte Zauberer Manfred Cattarius und seine Assistentin und Ehefrau Eva traten schon von Beginn an bei den Galas für den „Lichtblick“ auf. Sie versetzen immer wieder das Publikum in Staunen, hinterlassen jede Menge offene Fragen. Beispielsweise „wie verwandelt sich der Stoffhund in ein echtes Hündchen“ oder wie werden aus zwei Tauben plötzlich zwei Kaninchen“. Manfred Cattarius zaubert nicht nur xerzient, sondern spielt auch gerne mit den Erwartungen seines Publikums. Und Eva Cattarius präsentierte eine ganz besondere Form der Zauberei. In Windeseile wechselte sie die Abendkleider und stand in immer wieder anderen Träumen aus Stoff auf der Bühne. (ann)

Rheinpfalz, 8.11.2002

Solipakt

– ein Arbeitsprojekt der Tagesbegegnung „Lichtblick“

Die Tagesbegegnung „Lichtblick“ ist eine Einrichtung des Protestantischen Dekanats Neustadt. Das Projekt ist entstanden aus einer ökumenischen Initiative von Bürgerinnen und Bürgern und verschiedenen Institutionen der Stadt.

Die Begegnungsstätte ist eine Einrichtung für obdachlose und bedürftige Menschen. Neben der Befriedigung von Grundbedürfnissen (Ernährung, Kleidung, Pflege und Gemeinschaft) kümmert sich ein Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern um individuelle Problemstellungen. Ergänzt werden die Angebote durch eine vernetzte Zusammenarbeit mit regionalen Fachberatungsstellen.

Gedanken zum Arbeitsprojekt

Ziel unserer Hilfsangebote ist die Vermittlung arbeitsloser Besucher in Bereichen des 1. Arbeitsmarktes. Die langjährige Erfahrung zeigt jedoch, dass ca. 30 bis 40 % unserer Besucher zeitweise oder auf Dauer nicht mehr in der Lage sind, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine berufliche Perspektive zu finden. Andere wiederum müssen, bedingt durch die langjährige Arbeitslosigkeit, erst wieder lernen, auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen.

Es handelt sich bei dem Personenkreis um

- Langzeitarbeitslose
- Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung
- Menschen mit langjähriger Suchtproblematik
- Menschen ohne qualifizierte Ausbildung.

Mit dem Arbeitsprojekt möchten wir folgendes erreichen:

- Ein weiteres tagesstrukturelles Angebot für die Beteiligten
- Gewöhnung an regelmäßigen Arbeitszeiten
- Vermittlung von Grundtechniken, wie ausreichende Hygiene, regelmäßige Nahrungsaufnahme
- Förderung individueller Stärken
- Bei Bedarf Teilnahme an einer wöchentlichen Suchtgruppe
- Bei Bedarf Unterstützung in finanziellen Angelegenheiten und behördlichen Erledigungen
- Bei Bedarf Integration in unser bestehendes Wohnprojekt
- Unterstützung bei der Arbeitssuche

Arbeitsbereiche

- Reinigen von Außenanlagen
- Mithilfe in Kirchengemeinden; Vereinen und Organisationen
- Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen
- Transport von Möbel und Haushaltsgegenständen
- Unterstützung der Tagesbegegnung
- Unterstützung anderer gemeinnütziger Vereinigungen

Es handelt sich dabei ausschließlich um Tätigkeiten, die von gewerblichen Firmen nicht übernommen werden. Des Weiteren um Dienstleistungen, die Betroffene nicht bezahlen können.

Jahresticker 2003

14.01.03: Schwester Pat ist angekommen

15.01.03: Im Casimirianum findet ein Empfang statt. Viele ehrenamtliche HelferInnen und BesucherInnen sind da und begrüßen Pat. Es gibt Spanferkel und auch ein Kulturprogramm. Unter anderem wird von der Theatergruppe Hassloch „Dinner for one“ vorgeführt.

03.02.03: Im Rahmen eines Schüleraustausches besuchen einige russische Schülerinnen und Schüler den Lichtblick.

25.02.03: Es findet ein gemeinsames Gespräch mit Diakonie, Träger und Bodelschwingh-Haus statt. Es geht dabei um eine gemeinsame Perspektive, nachdem die Stadt Neustadt eine Reduzierung der Zuschüsse des Bodelschwingh-Hauses in Aussicht gestellt hatte.

27.05.03: Lichtblick hat sein erstes eigenes Auto: Es handelt sich um einen Peugeot-Bus.

23.06.03: Besucherrekord im „Lichtblick“: 61 Männer und Frauen werden im Verlaufe des Tages gezählt. Bei Pfr. Rettig hatte am Wochenende davor das letzte Berberfest stattgefunden.

14.07 bis 27.07.03: Sommerpause im Lichtblick. In diesem Jahr keine Renovierungsarbeiten

11.08.03: Gäste aus Togo besuchen den Lichtblick.

08.09.03: Eine neue Gruppe entsteht: Erstes Treffen der Abstinenzgruppe in der Außenstelle

03.11.03: Tag der offenen Tür im Lichtblick. Walter von de Palz spielt und singt.

4.11.03: Vortrag im Casimirianum im Rahmen der Infowoche.

07.11.03: Benefiz-Gala. Volles Haus und beste Stimmung. Mit: Dino Lampa (Artist) | Voices (Acapella), Chicago Bounce (Blues und Boogie) und Neustadter Klüngelbeutel (Kabarett)

17.11.03: Eine Gruppe aus Landau informiert sich über unsere Arbeit. Sie wollen in Landau auch eine Einrichtung aufbauen.

24.12.2003: Wieder findet die Weihnachtsfeier zusammen mit über 40 BesucherInnen und Gäste statt. Es wird etwas gutes gegessen, vorgelesen und gemeinsam gesungen. Der Weihnachtsmann bringt wieder viele Geschenke.



Wie du mir, so ich dir

„Lichtblick“ hilft mit Solidaritätsprojekt

► „Solipakt“ nennt sich ein Projekt der Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“, das es seit Herbst vergangenen Jahres gibt. Dabei übernehmen Besucher der Tagesbegegnungsstätte kostenlos Arbeiten bei Institutionen und gelegentlich auch bei Privatpersonen. „Es handelt sich ausschließlich um Arbeiten, die Handwerksbetriebe nicht ausführen, denn wir wollen auf keinen Fall zu Firmen in Konkurrenz treten“, betont Hans Eber-Huber, Leiter der Tagesbegegnungsstätte.

Gleich zwei Absichten werden nach Angaben von Eber-Huber, mit dem Projekt verfolgt. Zum einen sollen die regelmäßigen Besucher des „Lichtblicks“ ein weiteres Angebot erhalten, sich nützlich zu machen und den Tag dadurch abwechslungsreicher zu gestalten. Zum anderen möchte sich der „Lichtblick“ bei Institutionen und Privatpersonen bedanken, die die Einrichtung unterstützen. Denn in der Regel sind sie die Auftraggeber.

„Wir wollen nicht immer nur die Hand aushalten, sondern im Bereich unserer Möglichkeiten auch etwas auf die Bänke bringen.“ Daher komme auch der Name „Solipakt“, ein solidares, also gemeinsames Übereinkommen, erklärt Eber-Huber.

Hilfe beim Umzug, Wohnungsaufstellungen, kleine Reparaturarbeiten oder zum Beispiel den Bürgersteig bei älteren Menschen kehren, nennt Eber-Huber einige Tätigkeiten, die von den Besuchern des „Lichtblicks“ übernommen werden können. In den vergange-

nen Monaten wurden beispielsweise für die Natur-Kindergartengruppe im Schönthal ein Waldstück gereinigt und eine Treppe angelegt, bei der Einrichtung des Ladens der „Tafel“ geholfen, Lebensmittel an Bedürftige verteilt, und im Casimirianum kleine Hilfsdienste übernommen.

An „Solipakt“ beteiligen sich die Besucher, die regelmäßig in den „Lichtblick“ kommen, erklärt Eber-Huber. Sie machen etwa ein Drittel aus. Die anderen zwei Drittel sind Durchwanderer. Die Auftraggeber müssen für die Arbeiten nicht zahlen. Ihre Gegenleistung sei die Unterstützung des „Lichtblicks“.

Die Besucher des „Lichtblicks“, die bei „Solipakt“ mitarbeiten, erhalten für jeden Einsatz ein kostenloses Essen und gelegentlich kleine Präsente, wie Gutscheine für einen Kinobesuch, oder sie können kostenlos an Freizeitaktivitäten des „Lichtblicks“ teilnehmen.

Jeder Besucher kann auf einer Liste ankreuzen, in welchen Bereichen er tätig werden möchte. Auch die Mithilfe bei Arbeiten im und um den „Lichtblick“ gehört zu dem Projekt. So ist beispielsweise einer der Besucher für die Sauberkeit in der Hetzelanlage verantwortlich, in der sich oftmals Besucher des „Lichtblicks“ aufhalten. Geleitet werden die Einsätze von einem Mitarbeiter des „Lichtblicks“, dem Topf „Hilf zur Arbeit“ beschäftigt wird. (ann)

Rheinpfaltz, 8.8.2003

„Biene Maja“ wird geholfen

Obdachlose sammeln für verletzte Hündin

► Solidarität ist oftmals gerade unter denjenigen, die selbst nichts zu verschenken haben, kein Fremdwort. Doch schon etwas ungewöhnlich ist, dass Obdachlose Geld sammeln, um anderen eine Freude zu bereiten und zu helfen.

Knapp 600 Euro sind mittlerweile zusammengekommen, um Schwester Pat Casey, die bis zur Rückkehr in die USA das Obdachlosencafé „Lichtblick“ leitete, einen Flug nach Deutschland zu ermöglichen. Dies teilte der Leiter der Einrichtung, Hans Eber-Huber, auf Anfrage mit. Die Franziskanerin habe sich von Anfang an für den „Lichtblick“ stark gemacht und beim Aufbau mitgeholfen. Ihr sei es möglichlich zu verdanken, dass der Treff für Obdachlose im November 1996 seine Pforten öffnen konnte, betonte Eber-Huber. Als sie in die USA zurückkehrte, seien alle sehr traurig gewesen, denn die meisten hätten ein enges und inniges Verhältnis zu ihr gehabt.

Schon kurz nach der Abreise der Schwester, die in Minnesota ein Studium aufgenommen hat, hätten die Lichtblick-Besucher begonnen, Geld zu sammeln, damit sie sich ein Flugticket kaufen könne. „Dazu haben wir extra eine Spendendose aufgestellt, in

die immer mal wieder kleinere Beträge wanderten“, erzählt Eber-Huber. Im Januar ist es nun so weit: Schwester Pat wird für eine Woche nach Neustadt kommen. Anschließend wird sie noch zu den Franziskanerinnen nach Waldbreitbach reisen.

Gerade war genug Geld in der Kasse für das Ticket, als einem regelmäßigen Besucher des „Lichtblicks“ ein großes Malheur passierte. Seine Hündin wurde angefahren. Otto, der Besitzer der Hündin, brachte sie sofort zur Tierklinik. Dort wurde „Biene Maja“ erst einmal notversorgt, drei Tage später von einem Tierarzt operiert. Der Vorderlauf war gebrochen gewesen und musste genagelt werden. „Es geht ihr jetzt wieder gut und sie frisst auch ordentlich“, freute sich Otto. Damit die gut sechsjährige Hündin jedoch richtig genesen und gepflegt werden kann, ist sie nun für eine Zeit im Tierheim untergebracht.

Sowohl die Operation als auch die Pflege im Tierheim kostet natürlich eine Menge Geld. Deshalb ist aus der Spendendose für Schwester Pat nun eine für „Biene Maja“ geworden. Schon fast 100 Euro sind bisher eingegangen, und, so hoffte Otto, ein paar mehr Cents und Euro werden noch folgen. (g/w)

Ein Tag im Lichtblick: Freitag, 7. Mai 2003

44 Besucherinnen und Besucher davon 38 Männer und 6 Frauen und 7. s.g. Durchwanderer 37 Frauen und Männer aus Neustadt und Umgebung. Von den 37 waren 34 aus Neustadt und 3 aus der Umgebung. Von den 34 aus Neustadt waren 10 wohnsitzlos, davon finden 8 zur Zeit Unterkunft bei Bekannten und 2 machen Platte. 4 Obdachlos, d.h. unterbracht in möblierten Zimmern. Von den 34 aus Neustadt stehen vier zur Zeit unter Betreuung. 16 haben offenbar massive Suchtprobleme, 7 haben überwiegend psychische Probleme.

Frau Wehr hat Urlaub, Frau Mathias, ehrenamtliche Mitarbeiterin ist tagsüber da. Wir bekommen Essen vom Altenheim St. Ulrich.

Bei Soli-Pakt sind vier Besucherinnen und Besucher beschäftigt. Zwei sind tagsüber im Schönthal-Kindergarten und schneiden Hecken. Einer richtet das Frühstück und bedient die Waschmaschinen, eine weitere hilft in der Küche mit und kümmert sich um Hygiene in Toiletten und Dusche. Es fanden 6 längere Gespräche statt.

Herr B. lässt sich seine Kontenbewegungen erklären.

Manne und Brigitte heiraten morgen, die Hochzeit findet im Lichtblick statt. Letztes Gespräch zur Organisation des Tages.

Karl ist gestern von der Therapie in Eußerthal zurück gekehrt, montags hatte die Therapeutin angerufen und zu bedenken gegeben, dass er übermotiviert sei. Ich sollte ein bisschen Wind aus den Segeln nehmen.

Lisa und Reinhard wohnen zur Zeit im Flur einer Wohnung des Sohnes von Lisa. Am 1. Juni erhalten beide eine eigene Wohnung. Sie haben aber keine Möbel. Rufe Frau Buchberger an und frag nach, ob sie was organisieren kann. Auch ein Fahrzeug muss organisiert werden.

Britta ist psychisch krank, und kommt immer vorbei, wenn sie es zu Hause nicht mehr aushält. Sie erzählt immer wieder die gleichen Geschichten. Ich habe heute jedoch nur kurz Zeit, lass sie kurz erzählen, und bitte sie am nächsten Tag wieder zu kommen.

Ein Pärchen, zwei Durchwanderer, haben den Lichtblick entdeckt. Sie wollten eigentlich bei Rudi übernachten, der jedoch zur Zeit in Urlaub ist. Rufe in Ludwigschafen an und frage nach, ob für die Nacht noch ein Zimmer frei ist.

Ein älterer Mann aus Ungarn kommt vorbei. Er spricht kein Deutsch, ich versuche mit einigen Brocken Englisch zu erfahren, was er will. Er ist auf der Durchreise nach Frankreich, wo er in den Weinbergen aushelfen will. Seine Tasche mit Kleidern hat er verloren, er möchte duschen und seine Kleider wechseln.

An diesem Tag schließen wir bereits um 15 Uhr, da ich ab 15.30 Uhr Sprechstunde in der Rot-Kreuzstraße habe. Dort besuche ich ein älteres Pärchen, erkläre zum 5. Mal die Fernbedienung des Fernsehers und bringe Wertstoffsäcke mit.

(aufgezeichnet von H. Eber-Huber)



Jahresticker 2004

04.02.04: Tagesausflug nach Kaiserslautern. Die Glockenstubb wird besucht und die Schlittschuhbahn ausprobiert.

26.02.04: In Landau hat sich auch eine Initiative zur Gründung einer Suppenküche zusammen gefunden. Lichtblick berichtet über seine Arbeit.

4.5.04: Benefiz- Gala im Herrenhof. Über 350 BesucherInnen freuen sich über Auftritte von Arnim Töpel, den Twotones und Bülent Ceylan. Dank der Kurz-Bähr-Stiftung werden die Gesamteinnahmen von über 5000,00 verdoppelt. Unsere Küche ist finanziert!

19.6.04: Lichtblick nimmt am Dekanatskirchenfest mit einem Infostand teil.

1.7.04: Für zwei Monate sind wir Gast bei der AWO-Seniorenstube in der Amalienstraße 19. Der Umbau beginnt! Während dieser Zeit werden wir täglich bekocht von Kirchengemeinden und verschiedene Organisationen.

1.9.04: Umbau beendet – wir eröffnen wieder in unseren „alten“ neuen Räumen.

Insgesamt wurden 25.000,00 Euro ausgegeben, 7 Tonnen Bauschutt angefallen, 48 Säcke Putz- und Mauermörtel verarbeitet, 180 m Elektrokabel verlegt, 52 qm Fliesen gelegt, neun Rollen Raufaser tapeziert... und 1300 Stunden ehrenamtliche Arbeit verrichtet!

8.9.04: Alle beteiligten Helferinnen und Helfer, Sponsoren und Firmen werden zur Eröffnung eingeladen.

11.10.04: Unser Projekt „Solipakt“ hat von nun an einen ganz offiziellen Charakter. Sechs unserer Besucher arbeiten von nun an 30 Stunden wöchentlich und bekommen vom Arbeitsamt eine stündliche Vergütung.

27.10.04: Unser Kochkurs startet. Frau Henkel bietet 14 tätig einen Kurs für Interessierte an. Ziel ist es, mit wenig Geld ein Menue zusammen zu stellen.

5.11.04: Unsere 7. Benefiz-Gala findet im Casi statt. Es treten auf: Die Kalten Larven, Collegium Vocalis, Dodefor und Django Beinhart. Wieder ausverkauft!

24.12.04: Unsere Weihnachtsfeier mit fast 40 Besucherinnen und Besucher ist wieder einmal sehr schön. Der Posaunenchor Hambach/Winzigen spielt im Hof, der Nikolaus bringt wieder Geschenke, und es wird viel gesungen.

„Lichtblick“ spürt Zunahme von sozialer Armut Hilfe und Unterstützung immer wichtiger

Neustadt. Die Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“, eine Einrichtung für Obdachlose und sozial benachteiligte Menschen in der Amalienstraße 3 in Neustadt hat dieser Tage seinen Jahresbericht herausgebracht. In den vergangenen Jahren hat sich der tägliche Besucher-Durchschnitt mit zuletzt 37 Frauen und Männer ständig erhöht. „Die verabschiedeten Sozialgesetze werden sich auch auf unsere Arbeit auswirken“, so Hans Eber- Huber, Leiter der Einrichtung. Viele langzeitarbeitslosen Menschen sind oft nicht mehr in der Lage, den wachsenden Anforderungen des Arbeitsamtes nachzukommen, und fallen aus dem Leistungsbezug und der Statistik heraus. Auch 2003 konnte die Einrichtung unter Trägerschaft des Prot. Dekanates Neustadt ihre laufenden Kosten über Spendenmittel und Zuschüsse von Diakonie und Caritas finanzieren. Dies ist auch der rührigen Mitarbeit des Förderkreises zu verdanken. Die Finanzierung der Leitungsstelle übernimmt die Stadt Neustadt. Über 4.500 Mittagessen wurden ausgegeben, das Ehrenamtliche vorkochten oder von einem Altenheim geliefert wurde. Im laufenden Jahr soll nun die Küche ausgebaut werden, damit auch

Knapp 700 Interessierte informiert sich im Lichtblick über die Arbeit. „Gegenseitige Vorurteile abbauen ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Auftrages“, betont Eber-Huber. So besuchen z. B. auch Konfirmanden- und Firmlings-Gruppen die Einrichtung. Tendenziell ist festzustellen, dass immer mehr Menschen verschuldet sind, und das beginnt im Handy-Zeitalter häufig bereits im Jugendalter. Erfreulich sei, dass es mittlerweile etliche Gruppen und Initiativen gebe, die in ihrer Kommune ähnliche Einrichtungen eröffnen möchten. Hierbei werden die Erfahrungen im „Lichtblick“ gerne genutzt. 2003 war auch ein Jahr der Etablierung neuer Projekte, die Ende 2002 begonnen wurden. So hat die Begegnungsstätte einige Wohnungen angemietet, um obdachlosen Menschen die Möglichkeit zu geben, wieder selbsthaft zu werden. Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „Solipakt“ hatte etliche Arbeitseinsätze in Kindergärten und Kirchengemeinden. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil. So werden z. B. Menschen, die eine Wohnung gefunden haben, bei Renovierungsarbeiten unterstützt oder Möbel organisiert. Der sozialpsychiatrische Dienst der Kreis-

verwaltung Bad Dürkheim bietet seit Sommer letzten Jahres eine Gesprächsrunde für Menschen, die alkohol-abstinient leben möchten an, die zunehmend angenommen wird. Ein weiteres wichtiges Angebot sind Finanzverwaltung und Einzelgespräche. So wurden 2003 mit 107 Besuchern mehrmals Einzelgespräche geführt und ggf. an Fachdienste weitervermittelt. Zentrale Themen dabei waren Suchtberatung, Krisengespräche und Hilfe zur Wohnungs- und Arbeitssuche. Immerhin konnten mit Hilfe von „Lichtblick“ 14 Besucher zumindestens kurzfristig eine Arbeitsstelle beginnen. Eine regelmäßige Job-Börse und Bewerbsmüßige-Training rundeten das Angebot ab. „Wie schwierig es ist, Langzeitarbeitslose ohne Führerschein und qualifizierte Ausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzubringen zeigen die Erfahrungen, die wir gemacht haben. Es liegt dabei da nicht am Willen der Betroffenen, wie häufig zu hören ist, sondern an den adäquaten Stellenangeboten,“ unterstreicht Hans Eber-Huber abschließend. Informationen zum „Lichtblick“ gibt es unter Telefon 06321-355340, e-Mail: Lichtblick_NW@t-online.de oder im Internet unter www.lichtblick-nw.de.

Rheimpfad, 26.2.2004



Rede zur Wiedereröffnung im September 2004

von Hans Eber-Huber

Kurz vor Eröffnung saß ich alleine in einem der Räume hier und war gerade dabei einige Fotos aufzukleben. Es roch nach frischer Farbe, alles war neu und glänzte. Ganz kurz kam mir der Gedanke: Da haben wir aber geklotzt und nicht gekleckert. Wenn ich mir die Küche so anschau – bei mir zu hause würde die auch ganz gut passen, unsere ist jetzt auch schon 15 Jahre alt. Ich könnte mir so ein technisches Meisterwerk nicht leisten, hätte da nicht auch eine Küche vom Möbelmitnahmemarkt gereicht? – und der Bodenbelag ist auch kein Schnäppchen vom Baumarkt.

Vielleicht kamen ihnen auch solche Gedanken, als sie sich unsere neuen, alten Lichtblick angeschaut haben. Wenn ich mir Bilder von der Eröffnungszeit 1996 anschau, ich habe ja einige ausgewählt, dann erleben wir heute einen Quantensprung. Damals war es so, dass die Küche zum Beispiel gleichzeitig Wäscherei war und die Leute dort ihre Dusche hatten. Es gibt Bilder, da sitzt ein Obdachloser in der Küche und ihm werden die Haare geschnitten. Ich habe mir sagen lassen, dass es häufig vorkam, dass sich Männer nach dem Duschen in der Küche anzogen, weil die Dusche unter Wasser stand. Das hatte schon was.

Später, das war schon zu meiner Zeit, konnten wir nur im Wechsel die Waschmaschinen laufen lassen, weil sonst die Sicherung herausgeflogen ist. Die Menschen, die zu uns kamen, mussten durch die Küche und haben gleich mitbekommen, was der Mittagstisch alles zu bieten hatte. Das Alles hat schon zur unserer Einrichtung gepasst, der Charme des Improvisierens.

Als 1996 endlich nach langer Suche Räumlichkeiten gefunden wurde, wurden diese innerhalb kurzer Zeit mit wenig Geld ausgebaut. 1998 kam dann das Obergeschoss hinzu, und auch da wurde mit wenig finanziellen Mitteln das Beste daraus gemacht. Der Lichtblick an sich war den Menschen sehr ähnlich, die ihn aufgesucht haben.

Andererseits- wenn wir uns die Geschichte der Einrichtung anschauen, hat es schon immer kontinuierlich eine Entwicklung gegeben: Von der Suppenküche in der Martin-Lutherkirche zu den Räumlichkeiten hier, Von der Skepsis seitens der Kommune hin zu einer konstruktiven Zusammenarbeit, von den Vorbehalten und Ängsten der Nachbarschaft hin zu einem freundlichen Miteinander, von dem Cafee Lichtblick hin zu einem sozialen Projekt mit vielen zusätzlichen Angeboten.

Es wird nicht lange dauern, da werden die vielen Besucherrinnen und Besucher ihre Spuren hinterlassen haben – und das ist auch gut so. Im Mittelpunkt stehen auch weiterhin die Menschen mit ihren Sorgen und Freuden, mit ihren Stärken und Schwächen.

Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, das hier zu erreichen. Zunächst einmal danke ich Allen, die hier mitgeholfen haben. Ich habe selbst viel gelernt in dieser Zeit- wie man richtig verputzt, Leitungen verlegt, Wände erstellt, mauert, tapeziert und vieles mehr. Eine schöne Erfahrung, Lehrling zu sein. Ich danke den Firmen, die hier beteiligt waren, und fast alle sehr günstig gearbeitet haben.

Insbesondere Dank an Frau Weigand, die ehrenamtlich Planung und Baubetreuung übernahm. Dass wir trotz des Umbaus die Einrichtung offen halten konnten, haben wir der Arbeiterwohlfahrt zu verdanken, die uns ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Das wir in dieser Zeit auch eine warme Mahlzeit bekommen haben, dies haben wir der Patenschaftsaktion zu verdanken. Fast 1000 Essen haben Kirchengemeinden, Vereinigungen und Einzelpersonen gekocht.

Vielleicht hat sie ein wenig der Charme unserer Einrichtung angesteckt- wir können noch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebrauchen, insbesondere, weil wir nun hier selbst kochen können. Ich danke Ihnen allen recht herzlich, besonders auch Frau Arendt-Stein von der Freiwilligenbörse Carat des Caritas – von ihr stammt die Idee.

Dank auch meinen beiden Mitarbeiterinnen und allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Schließlich geht es, natürlich wie immer, ums Geld. Ohne Moos nix los heißt es so schön und ohne Moos gäbe es auch keinen neuen Lichtblick. Der Umbau hat ca. 25.000 Euro gekostet und dieser Betrag ist im Laufe des letzten halben Jahres zusammen gekommen. Natürlich dürfen wir uns jetzt nicht zurücklehnen und Däumchen drehen.

Die Existenz des Lichtblicks hängt unmittelbar mit der Spendenbereitschaft zusammen, jährlich brauchen wir fast 50.000 Euro Spenden, in diesem Jahr sind es nun 25.000 Euro mehr. Aber, und das ist entscheidend. Die Bürgerinnen und Bürger hier in der Region haben erkannt, dass der Lichtblick ein sinnvolles soziales Projekt ist, das eine Unterstützung rechtfertigt.

So vielfältig die Menschen sind, die zu uns kommen, so vielfältig sind auch unsere Sponsoren. Ich danke der Lions-Hilfe, dem Madison-Club, dem Verein der Niederländer in Neustadt, den vielen Einzelspendern, den Künstlerinnen und Künstler der Benefiz- Gala im Mai, und den beiden Stiftungen der Schröter-Stiftung und der Kurz-Bähr-Stiftung.

1300 Stunden lang ehrenamtlich mitgeholfen

Zwei Monaten dauernde Umbauarbeiten im Lichtblick beendet – Kosten von 25 000 Euro über Spenden und Sponsoren gedeckt

» Zwei Monate lang war die Tagesbegegnungsstätte Lichtblick eine Baustelle, doch jetzt ist alles schön neu«, kommentierte eine Besucherin erfreut. Bisher musste jeder, der in die Tagesbegegnungsstätte kam, erst durch die Küche. Das war aus hygienischen Gründen nicht mehr tragbar“, so Hans Eber-Huber, Leiter des Lichtblicks. Deshalb beschlossen das protestantische Dekanat, Träger der Einrichtung, der Förderkreis Lichtblick und Eber-Huber, umzubauen.

Der bisherige Zugang zu den Räumen sollte zugemauert und stattdessen an einer anderen Stelle ein Durchgang in die Mauer gebrochen werden. Gleichzeitig sollten die recht alten Elektro- und Sanitärleitungen erneuert, eine neue Küche und Sanitäreinrichtungen sowie Verschönerungsarbeiten durchgeführt werden. Doch zuerst musste die Finanzsituation gesichert werden: Nach Angaben von Eber-Huber sind rund 25 000 Euro an Kosten angefallen. Diese Summe wurde ausschließlich durch Spenden, die Unterstützung von Sponsoren und aus dem Erlös einer Benefiz-Gala aufgebracht (die RHEINPFALZ berichtete). Eber-Huber verweist darauf, dass die Kosten um einiges höher ausgefallen wären, wenn nicht Besucher des Lichtblicks und einige Ehrenamtliche beim Umbau geholfen hätten und die beteiligten Firmen teilweise unentgeltlich oder zu günstigeren Preisen gearbeitet hätten. Die Planung und Bauleitung habe das Ingenieurbüro Weigand kostenlos übernommen. Da der Lichtblick zwischen dem 1. Juli und dem 1. September wegen der Bauarbeiten nicht öffnen konnte, stellte in dieser Zeit die Arbeiterwohlfahrt ihre Räume in der Amalienstraße als Ausweichquartier zur Verfügung. Da dort nicht gekocht werden kann, bereiteten in dieser Zeit verschiedene Gruppen und Privatpersonen für die Lichtblick-Besucher das Essen zu. „Das hat ganz toll geklappt, es waren etwa 1000 Essen, die in den zwei Monaten für uns zubereitet wurden“, freut sich Eber-Huber. Gekocht haben die katholischen Kirchengemeinden Hamzbach, Geinsheim, Dittweiler, Lachen-Speyerdorf, Diedesfeld und St. Josef, die evangelische Kirchengemeinde Lachen Speyerdorf und die Paulus-Gemeinde Hamzbach, die Diakonissen-Landfrauen, die Röntgenabteilung des Krankenhauses Hetschelt, das Diakonissen-Mutterhaus, der katholische Frauenbund St. Maria, die Gaststätte Grüner Baum in St. Maria, Rita Page, Frau Birschofberger, Frau Runk sowie Heidi Mathias.

Rund 1300 Stunden haben 13 Lichtblick-Besucher und zwei ehrenamtliche Helfer beim Umbau mitgearbeitet. Mit den wesentlichen Arbeiten seien Firmen beauftragt worden, berichtet Eber-Huber. Die Besucher der Einrichtung haben Hilfs- und Aufbaumaterialien ausgeführt, außerdem die Wände frisch verputzt, tapeziert und neu gestrichen. Wenn es im Lichtblick nicht für alle genug Arbeit gab, haben die freiwilligen Helfer bei einem anderen sozialen Projekt ausgeholfen. Die neue Küche ist jetzt in einem gesonderten Raum, der durch eine Schiebetür geschlossen werden kann. In der gesamten Einrichtung wurde der vorher unebene Boden ausgeglichen, in einem Blaustrich sind die frisch verputzten Wände gestrichen worden. Außerdem wurde in der Tagesbegegnungsstätte eine Alarmanlage eingebaut. „Das war erforderlich, weil hier in der Vergangenheit mehrfach eingebrochen worden war“, so Hans Eber-Huber. (ann)



Blick in die Essecke des neu gestalteten Lichtblicks mit der ehrenamtlichen Betreuerin Heidi Mathias. © FOTO LINDBERGER

Rheinpfalz, 9.9.2004

Jahresticker 2005

- 25.01.05:** Förderkreissitzung. Von nun an nennt er sich Förderbeirat Lichtblick.
- 03.03.05:** Wandertag. Eine Gruppe hat sich gebildet und wandert alle 14 Tage.
- 13.04.05:** Die Kochgruppe trifft sich alle 14 Tage mittwochs.
- 01.06.05:** Ab heute haben wir eine weitere Wohnung für 2 Männer in der Gabelsbergerstraße angemietet.
- 16. und 17.07.05:** Lichtblick beteiligt sich tatkräftig am Neustadter Gauklerfest. Die Arbeitsgruppe „Solipakt“ hilft mit bei Auf- und Abbau, und übernimmt auch die Nachtwache. Unsere Ehrenamtlichen beteiligen sich mit einem Waffelstand.
- 18.07.05:** Der Lichtblick schließt wieder für 14 Tagen seine Pforten.
- 01.08.05:** Unsere Köchin, Sigrid Wehr ist für 5 Wochen in Urlaub. In dieser Zeit helfen wieder, wie im vergangenen Jahr, Frauen von örtlichen Kirchengemeinden in der Küche mit.
- 05.08.05:** Eine Gruppe junger Menschen aus Peru besuchen die Einrichtung mit Schwester Dorothee von der Kirchengemeinde St. Josef. Die Gruppe ist in Deutschland, um den Weltjugendtag in Köln zu besuchen.
- 04.11.05:** Die Benefiz-Gala findet erstmals zu Gunsten der Neustadter Tafel statt. Trotzdem beteiligt sich die Mannschaft von Lichtblick. Volles Haus und gute Stimmung im Casimirianum !
- 18.11.05:** Lichtblick wird 9 Jahre alt.
- 24.12.05:** Heilig Abend wie immer im „Lichtblick“. Fast 50 Frauen, Männer und Kinder freuen sich auf den Posaunenchor Hambach / Winzingen, ein gutes Mittagessen und Programm. Wie jedes Jahr gibt es eine pfälzische Weihnachtsgeschichte, Liedbeiträge und Geschenke, die gespendet wurden.



Menschen im Lichtblick

Thomas kam Anfang Juli direkt von der JVA (Justizvollzugsanstalt) in den Lichtblick. Er ist ohne Wohnung und Arbeit. Er war wegen Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz inhaftiert und sieht sich als rückfallgefährdet. Vor seiner Inhaftierung war er im Methadonprogramm bei einem ortsansässigen Arzt. Nach einem intensiven Gespräch werden folgende Schritte vereinbart: Er soll sich mit der Drogenberatung in Verbindung setzen und einige Tage in einer Übernachtungsstätte bleiben. Anfang September erscheint Thomas wieder und ist stolz auf das Erreichte. Er ist wieder im Methadonprogramm, wohnt bei einer Bekannten und hat zumindestens vorübergehend einen Arbeitsplatz gefunden. Für ihn war es entscheidend, dass er in der Krisensituation Anfang Juli Hilfe erhalten hat.

Und dann haben wir noch Mike. Er ist 25 Jahre alt, war fast vier Jahre in Haft. Er kommt morgens, holt sich dann seinen Tagessatz ab und sitzt im LB bis wir schließen. Trotz hochsommerlicher Temperaturen hat er immer seinen Parka an. Er starrt so vor sich hin und bringt es gerade so fertig, sich zu duschen und seine Wäsche zu waschen. Er lebt zur Zeit bei zwei anderen Besuchern aber es ist klar, dass er Ende des Monat ausziehen muss. Er tut nichts und das ist kaum auszuhalten. Er ist im besten Alter, wie wir so schön sagen- aber, was hat er erlebt im Knast, warum ist er so in sich gekehrt? Wir kommen nicht an ihn heran, wissen aber, dass er mit Drogen zur Zeit nichts mehr zu tun hat.

Da war dann noch der Mann aus Finnland, der Ende März in den Lichtblick kam. Er war, wie bereits seit etlichen Jahren, in Deutschland als Saisonarbeiter beschäftigt, und zwar in der Forstwirtschaft als Bediener eines Spezialfahrzeuges. Doch in diesem Jahr erhielt er kein Geld von der finnischen Firma, die ihn ausgeliehen hatte. So hatte er noch nicht einmal Geld, um wieder in seine Heimat zu kommen. Im Weidenthaler Wald übernachtete er in einer Waldhütte, erhielt von uns ein altes Fahrrad, mit dem er täglich nach Neustadt fahren konnte. Es gab für ihn nun zwei Möglichkeiten: Über die finnische Botschaft ein Ticket in Heimat zu erhalten oder sich in Deutschland nach einer anderen Arbeitsstelle umschauen. Nun war die Kommunikation nicht ganz einfach, da er nur ein paar Brocken Deutsch sprach. Bis wir z.B. heraus gefunden hatten, um welche Fachkenntnisse es sich bei ihm handelte, da waren etliche Recherchen im Internet erforderlich. Darüber erhielten wir auch dann Adressen von Firmen, die mit diesen Geräten arbeiteten. Und- Welch ein glücklicher Zufall- eine schwäbische Firma suchte einen Mitarbeiter und stellte ihn ein. Die erforderliche Fahrkarte bekam er von uns vorfinanziert, und das Geld erhielten wir im Mai wieder.

Auch über Gitte und Peter gibt es schönes zu berichten. Das waren der alkoholabhängige Mann und die obdachlose Frau, die sich gefunden haben. In diesem Jahr haben sie geheiratet und Nachwuchs haben sie auch bekommen. Im Herbst hat Gitte mit einer Ausbildung begonnen und Peter bleibt als Hausmann zu Hause.

Wenn wir so etwas erleben dürfen – alleine deshalb lohnt sich unsere Arbeit.

„Eine Woche „Lichtblick“

von Dr. Angela Kalous

Der „Lichtblick“ fiel mir schon vor einigen Jahren auf: Ein blaugelbes Hinweisschild, das nur kurz ins Bewusstsein kommt, wenn man mit dem Auto die Amalienstraße entlang fährt. „Was das wohl ist? Bestimmt eine soziale Einrichtung. Gut, dass es so etwas in meiner Heimatstadt gibt!“ ging mir dann meist durch den Kopf. Dann war der „Lichtblick“ auch schon wieder vergessen.

Wie kam ich in den „Lichtblick“?

Als Beamtin des Landes Baden-Württemberg habe ich von November 2005 bis Januar 2006 an der Führungsakademie Baden-Württemberg an einem Lehrgang teilgenommen, der Führungskräfte der Landesverwaltung auf ihre künftigen Aufgaben vorbereitet. Bestandteil des Lehrgangs sind neben verschiedenen Lehrveranstaltungen auch zwei Praktika in der Wirtschaft und im Ausland. Im Sommer 2005 stand auf dem Lehrplan „Soziale Woche“. Ich und meine 16 Kurs-Kolleginnen und -Kollegen sollten uns eine soziale Einrichtung suchen, um dort vom 20. bis 23. Juni 2005 zu hospitieren. Ziel für uns war, die Perspektive von Menschen kennen zu lernen, die soziale Randgruppen sind. Menschen, über die in der Politik und Verwaltung oft verhandelt wird, sollten wir selbst erleben, die Hintergründe ihrer schwierigen Lage kennen lernen, nicht nur über sie, sondern auch mit ihnen reden und etwas für sie tun.

Ich war wie viele meiner Kollegen skeptisch. Aufgrund meiner eigenen Biographie war mir durchaus bewusst, dass die Welt nicht nur aus gutsituierten Menschen besteht, die über Arbeit und materielle Güter verfügen. Ich fürchtete mich daher in erster Linie vor einem „Zoo-Effekt“. Was sollte ich denn schon in einer Woche in einer sozialen Einrichtung ausrichten bzw. für die Menschen dort tun können? Aber wenn schon, dann sollte es natürlich in Neustadt sein, und der „Lichtblick“, der war mir ja schon vorher aufgefallen.

Hans Eber-Huber, der Leiter des „Lichtblicks“, versuchte, meine Bedenken bei unserem ersten Gespräch ein wenig zu zerstreuen. Klar könne ich eine Woche in den „Lichtblick“ kommen. Irgendetwas würde ich schon beitragen können. Überhaupt solle ich mich erst mal in die Stube setzen und alles auf mich wirken lassen.

Wie erging es mir im „Lichtblick“?

Die wichtigste Erfahrung war, dass mich die Besucher und Mitarbeiter des „Lichtblicks“ nach anfänglicher Zurückhaltung sehr freundlich aufgenommen haben. Ich hatte eine ganze Menge interessanter Unterhaltungen, hörte den Besuchern einfach nur zu oder lachte mit ihnen gemeinsam. Ab und zu fuhr ich Mitarbeiter des „Lichtblicks“ zu gemeinnützigen Arbeitseinsätzen und holte sie wieder ab. Herr Eber-Huber informierte mich in vielen Gesprächen über die Einrichtung, ihre Zielgruppe und vor allem ihre Herausforderungen. Nach Interviews mit einigen Besuchern gestaltete ich außerdem ein Flugblatt, mit dem sich Langzeitarbeitslose potentiellen Arbeitgebern gezielt anbieten. Das Flugblatt sollte auch dem verbreiteten Vorurteil entgegenwirken, dass Langzeitarbeitslose nicht arbeiten wollen. Meine Zeit im „Lichtblick“ war interessant, lehrreich und hat mich an vielen Stellen zum Nachdenken gebracht. Als die Woche vorbei war, tat es mir richtig leid, schon wieder gehen zu müssen. Wieder zurück in meinem Lehrgang, wo wir unsere Erfahrungen erst einmal auswerten, vermisste ich den „Lichtblick“ tatsächlich.

Was habe ich im „Lichtblick“ gelernt?

Ich habe viel gelernt in meiner Woche im „Lichtblick“. Festgestellt habe ich vor allem, dass eine persönliche Erfahrung vor Ort etwas ganz anderes ist, als nur einmal im Jahr einen Geldbetrag

an eine gemeinnützige Einrichtung zu spenden. Es ist aus meiner Sicht wichtig, mit solchen Einrichtungen und vor allem den Menschen dort in Berührung zu kommen. Nur dann kann man ihre Situation und die Notwendigkeit, sie zu unterstützen und ihnen Beistand zu leisten, wirklich verstehen. Ich glaube, dass der persönliche Kontakt auch für die Menschen in solchen Einrichtungen wichtig ist. Nicht ausgeschlossen sein, nicht in einem Ghetto leben, in Kontakt mit den „anderen“ kommen, das alles hat nach meiner Erfahrung auch etwas mit Menschenwürde zu tun. Dass uns das oft nicht gelingt, liegt natürlich auch an den Anforderungen unseres Alltags und den Werten, die in unserer Gesellschaft gelten. Ich will mich da gar nicht ausschließen. Mein beruflicher Alltag, der morgens um halb sieben beginnt und in aller Regel nicht vor abends halb acht endet, lässt mir wenig Zeit für dieses persönliche Engagement. Dennoch habe ich den Eindruck, dass wir im Umgang mit den sozial Bedürftigen eine größere Distanz bevorzugen und es uns leichter fällt, im Wege einer Banküberweisung zu helfen.

Meine zweite wichtige Erfahrung war, dass so mancher Besucher des „Lichtblicks“ bei Behördenkontakten oder auch im Umgang mit der GEZ und ähnlichen Einrichtungen schlicht überfordert ist bzw. dringend Rat und Unterstützung benötigt. Natürlich arbeitet der „Lichtblick“ sehr gut mit den örtlichen Behörden zusammen. Ganz generell habe ich aber den Eindruck, dass Behörden oft vergessen, dass nicht alle Mitbürger in der Lage sind, Amtsdeutsch zu verstehen, umgehend ein Antwortschreiben zu verfassen oder auch nur zum Telefonhörer zu greifen.

Was braucht der „Lichtblick“?

Der „Lichtblick“ braucht natürlich in erster Linie finanzielle Unterstützung, ohne sie könnte die Einrichtung nicht existieren. Er braucht aber aus meiner Sicht auch das persönliche Engagement der Neustadter. Nach meinen Erfahrungen wäre es z.B. wichtig, dass Herr Eber-Huber weitere ehrenamtliche Unterstützung bei der Beratung seiner Besucher erhält. Wenn einmal die Woche, für ein paar Stunden, z.B. ein pensionierter Verwaltungsbeamter, Rechtsanwalt oder sonstiger Behördenkundiger die Besucher des „Lichtblicks“ bei ihren Behördenkontakten etc. unterstützen könnte, wäre aus meiner Sicht viel getan. Eben mal einen Brief erläutern, einen Anruf erledigen, ein Antwortschreiben aufsetzen - um diese Dinge geht es. Wichtig ist auch, dass wir Einrichtungen wie den „Lichtblick“ besuchen und versuchen, irgendetwas Persönliches, sei es für sich genommen auch noch so unbedeutend, beizutragen.



Neustadter Tagesbegegnung „Lichtblick“ Förderbeirat plant Aktionen

Neustadt. Im April 1999 gründete sich der Förderkreis zur Unterstützung der Neustadter Tagesbegegnung Lichtblick, nachdem das Protestantische Dekanat die Trägerschaft übernommen hatte. Die Einrichtung selbst besteht seit 1996 und kümmert sich um obdachlose, wohnsitzlose und Menschen in sozialer Notlage. Auf der Jahresversammlung wurden nun Ernst Ohmer als Sprecher und Margarete Henkel und Franz Krättschmer als Stellvertreter wieder gewählt. Einige Satzungsänderungen wurden beschlossen. So nennt sich von nun an der Zusammenschluss aus Gruppen, Initiativen und interessierten Personen „Förderbeirat Lichtblick“ und es sollen themenorientierte Projektgruppen angeboten werden. So soll z. B. die Konzeption in enger Zusammenarbeit mit dem Träger weiter fortgeschrieben werden. Hans Eber-Huber, Leiter der Einrichtung in der Amalienstraße 3 in Neustadt, stellte den Jahresbericht 2004 vor. Durchschnittlich wurde der Lichtblick täglich von 36 Frauen und Männer besucht, insgesamt wurden 5.550 warme Mahlzeiten ausgegeben. Zwei

zentrale Themen standen 2004 im Vordergrund: der Umbau des Lichtblicks und Hartz IV. „Der Umbau war Anfang September abgeschlossen, Hartz IV jedoch wirkt auch im Neuen Jahr noch nach“, so Eber-Huber in seinem Bericht. So sei bis heute unklar, wie in Zukunft mit wohnsitzlosen Menschen verfahren werde. „Täglich erhalten wir die unterschiedlichsten Informationen dazu, und auch die Betroffenen sind verunsichert. Es gibt Kommunen, die weiterhin Tagessätze auszahlen, andere wiederum haben die Zahlungen eingestellt und verweisen auf die Arbeitsverwaltung“. Grundsätzlich sei es aber den Sachbearbeitern des Sozial- und Arbeitsamtes vor Ort zu verdanken gewesen, dass der überwiegende Teil der arbeitslosen Menschen zum Jahresbeginn ihr Geld bekommen hätte. Zu den bisherigen Angeboten im „Lichtblick“ gibt es seit einiger Zeit eine Gruppe für Suchtgefährdete, die von Franz Krättschmer (Sozialpsychiatrischer Dienst der Kreisverwaltung, Gesundheitsamt) angeboten wird. Für Frauen und Männer, die kochen lernen möchten, bietet Frau Henkel, eine ehrenamtliche Mitarbeite-

rin, einen Kochkurs an. Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „Solipakt“ wird seit letztem Oktober von der Arbeitsbehörde unterstützt, so dass acht Frauen und Männer ein Arbeitstraining beginnen konnten. Ein ganz wichtiger Bereich sozialpädagogischer Hilfestellung stellen die Finanzverwaltungen dar, die von aktuell 18 Frauen und Männer übernommen wurde. Lichtblick verwaltet das Geld der Betroffenen, zahlt Miete und Energiekosten und hilft in der Schuldenregulierung. „Dass die Menschen zu diesem Schritt bereit sind, setzt großes Vertrauen voraus“, so Eber-Huber in seinem Vortrag. Besonders erfreulich sei aber auch, dass sich die Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wieder vergrößert habe. Ein besonderer Dank gilt ihrer Mithilfe und der Unterstützung durch die Freiwilligenbörse „Carat“ des Caritas-Zentrums. Da die Spendengelder rückläufig seien, plant der Förderbeirat im laufenden Jahr einige Aktionen. Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.lichtblick-nw.de.

Rheinpfalz, 28.2.2005

Jahresticker 2006

- 18.01.06:** Eine Gruppe vom Freiwilligen Sozialen Jahr, die im Martin-Butzerhaus Bad-Dürkheim ein Seminar haben, besuchen den Lichtblick.
- 14.02.06:** In der Krankenpflegeschule Neustadt findet vormittags eine Informationsveranstaltung zu Lichtblick statt.
- 01.03.06:** Ein Arbeitskreis trifft sich, um über eine geplante Firmengründung zu diskutieren. Geplant ist eine Dienstleistungsfirma mit Namen „Helfende Hände“.
- 09.03.06:** Im Casi findet eine Informationsveranstaltung zu ALG 2 statt.
- 03.05.06:** Schwester Pat besucht Neustadt, und einen ganzen Tag lang ist sie im Lichtblick. Viele Freunde und Besucher verbringen gemeinsam einen schönen Tag.
- 11.05.06:** Von den Kirchengemeinden Diedesfeld, Duttweiler kommen Jugendliche vorbei. Sie veranstalten am Pfingsten einen Solidaritätsmarsch zu Gunsten von Lichtblick und sammeln fast 900 Euro!
- 18.05.06:** Im Casi findet zum zweiten Mal ein „Hartz- Frühstück“ statt.
- 31.5.06:** Wir übergeben eine Wohnung, die wir gemietet hatten, an die Mieter.
- 04. und 05.06.06:** „Solipakt“ engagiert sich beim „Costa-Rica“ Fest am Marktplatz.
- 17.06.06:** Dekanatskirchenfest rund um die Stiftskirche. Der Erlös des Gottesdienstes erhielt Lichtblick. Unser Arbeitsprojekt „Solipakt“ war tatkräftig beteiligt.



Künftig sollen „Helfende Hände“ zupacken

Beschäftigungs-Initiative der Obdachlosen-Hilfe Lichtblick stößt an Grenzen – Unternehmen geplant

Unter dem Namen „Helfende Hände“ plant die Tagesbegegnungsthe Lichtblick ein Projekt, das wenigstens ein paar Menschen, die schon lange arbeitslos sind, wieder eine regelmäßige Arbeit verschaffen soll. Dafür soll ein neues Unternehmen gegründet werden, das vor allem Hilfs- und Handlungsdienste anbietet, aber auch bei personellen Engpässen in Betrieben einspringen soll.

Im Oktober 2004 hat Hans Eber-Huber, Leiter der Tagesbegegnungsthe, das Arbeitstrainingprogramm „Solipakt“ gestartet. Damit sollen Menschen, die lange arbeitslos sind und meist auch psychische, soziale oder körperliche Probleme haben, Qualifikationen vermittelt werden, um sie fit zu machen für den Arbeitsmarkt. Bei „Solipakt“ sind seitdem im Schnitt zehn Frauen und Männer beschäftigt. Dazu kommen regelmäßig ein bis zwei Personen, die so genannte Sozialstunden ableisten, wie sie beispielsweise von Gerichten angeordnet werden. Sie haben unregelmäßige Hilfestunden bei Kommunen, Kindergärten und sozialen Einrichtungen zu leisten.

„Solipakt“ hat bisher in den unterschiedlichsten Bereichen gearbeitet: Reinigungsarbeiten auf dem Hanzbacher Friedhof gehören ebenso dazu wie Hilfe bei der Erneuerung des Hubs-

der katholischen Kirche in Gannecklingen, Hilfe bei der Renovierung der Kindergärten St. Martin und Gringheim und des Frauenhauses. Umzüge im Auftrag von sozialen Einrichtungen und Unterstützung beim Aufbau für das deutsch-niederländische Fest.

„Solipakt“ solle dazu beitragen, dass die Teilnehmer ihre Probleme überwinden können, erläutert Eber-Huber. So werden sie beispielsweise an feste Arbeitsetats und an regelmäßiges Arbeiten gewöhnt. Für Tag bekommt dadurch eine Struktur, und sie müssen eine gewisse Leistung bringen. Zusätzlich gibt es Angebote wie Suchtgruppen oder Hilfe bei der Finanzplanung. Außerdem können die Teilnehmer durch den Besuch von Kursen Qualifikationen erlangen, wie beispielsweise Computerkenntnisse oder den Stapelführerschein.

Doch obwohl die Teilnehmer sehr motiviert und engagiert seien und es von den Auftraggebern sehr viel Lob gebe, wie Eber-Huber sagt und auch die RHEINPFALZ schon mehrfach berichtet, konnte bisher keiner der Teilnehmer von „Solipakt“ an den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. „Für unser Klientel ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt inzwischen katastrophal, es gibt keine Stellen mehr“, weiß Eber-Huber.

„Solipakt“ werden seit Anfang 2005 von der Arge Deutsche Weastraße als so genannte Ein-Euro-Jobber bezahlt. Das Gesetz zur Hartz-IV-Reform sah vor, dass jeder Berechtigte höchstens ein Jahr lang einem Ein-Euro-Job haben darf. „Die Leute, die wir über Monate qualifiziert haben und bei denen sich teilweise deutliche Besserung ihrer Probleme zeigt, fallen jetzt in ein Loch, und damit beginnen ihre Probleme wieder“, klagt Eber-Huber.

Abhilfe zumindest für einen Teil der Betroffenen erhofft er sich durch die geplante Gründung des Unternehmens. Im Gegensatz zu „Solipakt“, das weitergeführt werden soll, soll diese Firma ganz regulär ihre Dienste auf dem Markt anbieten und auch bei Privatpersonen und Betrieben tätig werden. Eber-Huber stellt sich vor, dass die Firma Handlungsdienste macht und sich auf Nischen spezialisiert: Hilfe bei Wohnungsaufösungen, kleine Reparaturen, Friedhöfengänge, Hilfen im Haushalt, Gartenarbeiten, Betreuung von Wohnungen bei längerer Abwesenheit der Bewohner sind Beispiele dafür. Außerdem könnte „Helfende Hände“, so der vorläufige Name des geplanten Projekts, einspringen, wenn es in einem Unternehmen personelle Engpässe gibt.

Noch problematischer habe es bereits an „Solipakt“ entsprechende An-



Roni Müller und Martin Frettlöh (rechts) haben über das Projekt „Solipakt“ so genannte Ein-Euro-Jobs bekommen. Im Casimirianum haben sie gestern Tische und Stühle aufgebaut.

fragen von Firmen und zahlreiche Anfragen von Privatleuten nach Handlungsdiensten gegeben, berichtet Eber-Huber. Da „Solipakt“ solche Arbeiten jedoch nicht übernehmen darf, habe er stets ablehnen müssen.

Eber-Huber hat ein Konzept für das Projekt „Helfende Hände“ formuliert und an das Minister Sozialministerium geschickt. Er weist darauf, dass es ähnliche Firmen bereits gibt. So hat eine gemeinnützige GmbH in Boppard knapp 120 Arbeitsplätze für psychisch Kranke geschaffen. Für Januar

KURZINFO
— Wer Interesse hat, sich am Aufbau des Projekts „Helfende Hände“ zu beteiligen, kann sich unter der Telefonnummer 06321/355 340 oder per e-Mail Lichtblick_NW@t-online.de melden.

Rheinpfalz, 22.12.2005



Ohne Ehrenamt läuft gar nichts !!! 10 Jahre Freiwilligenarbeit im Lichtblick

Wir danken ganz herzlich:

Frau Neubauer, Frau Mathias, Herr Kreutz, Herr Dr. Klek, Dr. Brohl, Dr. Münch, Frau Henkel, Frau Nickel, Frau Pagel, Frau Annweiler, Frau Feldges, Frau Appel, Frau Bals, Frau Buchberger, Frau Diehl, Frau Melzer, Herr Ritthaler, Schwester Edelsindis, Herr Gauck, Herr Rößler, Frau Bosse, Frau Nagel, Frau Pohl, Frau Zeressen, Frau Gauck, Frau Renner, Frau Baumgart, Dr. Babelotzky, Frau von Bahrfield, Dr. Braun-Larson, Frau Böttcher-Raabe, Frau Wildschütz, Frau Berberich, Herr Deidesheimer, Frau Waldmann....



Fragen an die Ehrenamtlichen

Seit wann arbeiten Sie im „Lichtblick“ und was beinhaltet ihre Mitarbeit?

Manfred: Mit Frau Buchberger war ich einer der ersten Helfer im Lichtblick. Als Ältestes von 8 Kindern hatte ich eine schwere Jugend – mein Vater war im Krieg geblieben, meine Mutter heiratete noch mal, wir haben recht arm und vielleicht auch sozial schwach gelebt. Ich weiss also aus eigener Erfahrung, dass es unter den Menschen große Not gibt; dies ist auch ein Grund, warum ich mich gerade in diesem Bereich ehrenamtlich engagiere. Ich weiss, dass es nicht nur eine christliche Idee ist, anderen Menschen zu helfen, sondern eine Menschenpflicht.

Rita: Ich war vom ersten Tag an dabei und habe vorher bereits in der ehemaligen Suppenküche geholfen, die Leute zu versorgen. Meine Arbeit beinhaltet zunächst einmal, einfach „da zu sein“, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen, mit Frau Wehr zusammen das Essen auszugeben.

Wie kommt es, dass Sie sich gerade in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren?

Rita: Ich empfinde es als eine Bereicherung in meinem Leben, Menschen zu treffen, mit Menschen zusammen zu sein, und sich auf Menschen einzulassen.

Zu Anfang gab es Bereiche, die mich persönlich etwas belasteten: es gab keine feste Regeln. Seit jedoch das Alkoholverbot existiert, ist die Arbeit hier im LB wesentlich einfacher geworden. Die Entwicklung der Einrichtung empfinde ich als positiv. Es kommen mehr Leute, wir haben einen festen Stamm, und wenn da mal einer fehlt, dann ist das, als würde einer aus der großen Familie für längere Zeit nicht nach Hause kommen.

Wo sehen Sie in der Mitarbeit eine Bereicherung in Ihrem Leben

Frau Annweiler: Durch die Arbeit lerne ich Lebensverhältnisse kennen, zu denen ich vorher keinerlei Einblicke hatte.

Gibt es Bereiche, die Sie persönlich belasten

Jugendliche, die wir sonst „Looser“ nennen, die keine Chance haben, aus diesen Verhältnissen heraus zu kommen. Heimkinder sind besonders betroffen.



Glauben Sie, dass die Einrichtung eine wichtige soziale Aufgabe in Neustadt erfüllt. Wenn ja können Sie uns sagen, welche dies sind ?

Rita: Ich denke, es ist ganz wichtig, dass es den LB gibt: Für viele, die in eine Notlage gerutscht sind, und den Weg zum Sozialamt vielleicht noch scheuen, ist der LB die erste Anlaufstelle.

Frau Annweiler: Ja, Anlaufstelle für Alle, die aus dem sozialen Raster gefallen sind und selbstverständliche Akzeptanz innerhalb LB finden. Sehr wichtig: Beratung und Hilfe beim Umgang mit Ämtern, Behörden und sonstiger Bürokratie.

Wenn Sie sich heute neu entscheiden könnten, würden Sie nochmals die ehrenamtliche Mitarbeit im Lichtblick beginnen, und warum ?

Rita: Ich würde jederzeit wieder die Tätigkeit im LB aufnehmen, weil es mein Leben bereichert.

Frau Annweiler: Ich denke, es ist wichtig, dass unsere Gäste wissen, dass es in unserer Gesellschaft eine Stelle gibt, wo sie aufgefangen werden.

Lebensweisheit und Lebenszeit

Rita: Leben und Leben lassen

Frau Annweiler: Geschieht nicht, was du willst, dann wolle, was geschieht.

Manfred: Man soll zufrieden sein, und versuchen, auch sparsam zuleben.

Witz der Woche

Manfred: Es gibt in Neustadt einen Bahnübergang an der Speyerdorferstraße. Ein Lichtblicker trifft dort einen andren Lichtblicker, der neben seinem Fahrrad herrennt. Sagt der Eine: „Mann, warum steigst du denn nicht auf dein Fahrrad, sondern rennst damit rum?“ Meint der Andere: „Ich habe verschlafen, hatte keine Zeit zum Aufsteigen.“

Rita: Zwei Lehrlinge sitzen bei ihrer Vesper, und der Eine sagt zum Anderen: „Du, hast schon gehört ? Der Chef hat die Frau XY geschwängert.“ Sagt der Andere: „Was issn des??“ Meint sein Kumpel: „Das weiß ich auch nicht- aber was schweres kanns nicht sein, sonst hätten wir es wieder machen müssen.“